



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG



INTERNATIONALE
STIFTUNG
MOZARTEUM

MEHR RAUM
FÜR MOZART

DIE NEUEN FOYERS

Konzerte
Wissenschaft
Museen







STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

IMPRESSUM

Medieninhaber und für den Inhalt verantwortlich:

Internationale Stiftung Mozarteum (Schwarzstraße 26, A-5020 Salzburg)

Redaktion: Christine Forstner, Satz: Lisa Tiefenthaler

Layout und Gestaltung: Linie 3, Salzburg www.linie3.com

Lektorat/Übersetzungen: *texthouse*

Andrew Phelps (S. 2/3, 22/23, 26, 29, 30, 38, 47, 55, 56, 57, 64/65, 67, 69, 72, 73),

Wolfgang Lienbacher (S. 14, 41, 43, 53, 59, 61, 81, 84),

Hermann Seidl (S. 28), Nadine Kröpl (S. 51, 60, 61, 66, 71),

Flöckner/Schnöll (S. 45), Fritz von der Schulenburg (S. 75),

Alexander Killer (S. 12), Helge Kirchberger (S. 10),

Christian Benesch/BMKÖS (S. 8), ISM (S. 35, 37, 59, 63, 83)

Druck: Roser

© 2022 Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit

Genehmigung der Internationalen Stiftung Mozarteum.

ISBN 978-3-901955-18-1

INTERNATIONALE STIFTUNG MOZARTEUM

MEHR RAUM FÜR MOZART

DIE NEUEN FOYERS

Mit freundlicher
Unterstützung von

 Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

 LAND
SALZBURG

 STADT : SALZBURG

Konzerte
Wissenschaft
Museen

INHALT

8 Grußworte

14 Vorwort

24 Festakt: Programm

26 Ein Haus will sich neu mit der Stadt verbinden

32 Die Kunst der Fuge ...

36 Mehr Platz für Mozart –

Nach 100 Jahren ist das Ziel erreicht

46 Das Mozarteum in Salzburg –

Das Denkmal im 21. Jahrhundert

50 Kunstvoll verbinden, öffnen und stärken

54 Der Große Saal –

Das musikalische Herz von Salzburg

58 Projektdokumentation

62 Die Internationale Stiftung Mozarteum –

eine zeitgemäße Kunst- und Kulturinstitution

68 Danksagungen

74 Engagement für die Internationale Stiftung Mozarteum

76 Mozart+Fest: Programm

80 Mozartwoche 2023

82 Internationale Stiftung Mozarteum

85 Beteiligte, Mitarbeiter und Professionisten



GRUSSWORT

Der Satz, den die Presse zur Eröffnung des Mozarteums im September 1914 schrieb, könnte auch von heute stammen: „Der Bau ist eine glänzende Bereicherung der wegen ihrer Prachtbauten so schönen Stadt Salzburg.“

Welcher Herausforderung haben sich Entscheidungsträger und Beteiligte gestellt: In Salzburg, der Stadt mit „besonderem Wert für die Menschheit“, wie die UNESCO die Ernennung der historischen Salzburger Altstadt zum Weltkulturerbe begründete, eine der wichtigsten Kulturinstitutionen baulich zu erneuern. Und mit wieviel Fortune wurde dieser Mut belohnt!

Das Mozarteum, mit einem der besten Konzertsäle im Herzen Europas, wird zu Recht für seine großartige Akustik und sein unvergleichliches Ambiente geschätzt. Alle, die hier einen unvergesslichen Musikabend erlebt haben, wissen aber auch, dass die Infrastruktur des Gebäudes an seine Grenzen gestoßen ist. Mit großer Umsicht und Verantwortung wurde das Mozarteum nun behutsam ins 21. Jahrhundert geführt und zu einem modernen, zeitgemäßen Konzerthaus umgestaltet. Musik zu hören und zu erleben, bedeutet immer Begegnung. Die neue Mitte, das lichte, elegante Glasfoyer, schafft jetzt diese Verbindung: zwischen Konzerthaus und der Schule Mozarteum, zwischen Mozarteum und der Stadt, zwischen den Besucherinnen und Besuchern. Es freut mich sehr, dass das Projekt – auch mit Unterstützung des Bundes – fertiggestellt wurde und hier nun neue Begegnungen, neue Durchgänge und eine neue Aufenthaltsqualität entstehen können. Der neue Zwischentrakt ermöglicht die barrierefreie Erschließung des gesamten Gebäudes, sichere Fluchtwege und schafft erstmals der Größe der Säle angemessene Pausenbereiche.

Mögen Sie alle, liebes Publikum, liebe Künstlerinnen und Künstler, viele unvergessliche Momente im neuen Mozarteum erleben, die neu geschaffenen Räume und Flächen beleben und auskosten und das „neue Mozarteum“ zu Ihrem musikalischen Zuhause machen.

Mag. Andrea Mayer
Kunst- und Kulturstaatssekretärin

When the Mozarteum was opened in 1914, the press reported that it was “a dazzling addition to the town of Salzburg, a town that already owes so much of its beauty to its other magnificent buildings”. This could just as well have been written today.

What a challenge those responsible for taking this decision have faced, to say nothing of the many people involved in this project from the start! When it declared the historic Old Town of Salzburg a World Heritage Site, UNESCO spoke of its “special value to humankind”. To modernize one of the leading cultural institutions in this World Heritage Site was a challenge, but this courage has been amply rewarded.

The Mozarteum has one of the finest concert halls at the heart of Europe, a hall rightly valued for its great acoustics and its incomparable atmosphere. But everyone who has ever enjoyed an unforgettable evening of music here knows that the building’s infrastructure had long since been stretched to its limits. With a great deal of forethought and a real sense of responsibility the Mozarteum has now been carefully adapted to meet the needs of the twenty-first century and turned into a modern, contemporary concert building. To hear and experience music invariably entails an encounter. The new central wing, with its bright and elegant glass foyer, now creates that link between the concert building and the school premises, between the Mozarteum and the town and between the Mozarteum’s manifold visitors. I am delighted that with the support of the Federal Government this project has now been completed, allowing new encounters to take place here, encouraging more visitors to pass through the building and creating a new space where people may linger. The new link grants barrier-free access to every part of the building, providing safe exits and creating a foyer area befitting the Great Hall.

I hope that audiences and artists alike may enjoy many unforgettable moments in the new Mozarteum, animating and relishing the newly created spaces and surfaces and turning the new Mozarteum into their musical home.

Mag. Andrea Mayer
Secretary of State for Art and Culture



GRUSSWORT

110 Jahre im provisorischen Betrieb: Auf die Pausenräumlichkeiten im Salzburger Mozarteum wurde bei der Errichtung von 1912 bis 1914 kein besonderes Augenmerk gelegt. Schon bald kristallisierte sich allerdings heraus, dass ein Ort zum Verweilen für das Publikum unabdingbar war – so wurde ein 60 Quadratmeter großer Zwischentrakt vom Depot zum Pausenraum umfunktioniert. Trotz dieser Bemühungen war allen Beteiligten über die Jahrzehnte bis heute klar, dass dieser Bereich nicht alle Bedürfnisse für einen zeitgemäßen Konzertbetrieb befriedigen konnte: Zu klein bemessen, mit einer steilen Treppe und nicht barrierefrei.

Umso mehr freut es mich daher, dass wir 2022 das neue Foyergebäude im Mozarteum als Verbindungsstück zwischen Verwaltungs- und Konzerttrakt eröffnen können. Entwickelt vom Salzburger Architektenbüro Maria Flöckner und Hermann Schnöll erfüllt die 370 Quadratmeter große Lobby sämtliche Ansprüche. Der gläserne Neubau punktet mit einer filigranen, hellen und eleganten Optik. Ich freue mich bereits auf die nächsten Konzert-Highlights, welche nun auch während der Spielpausen ein besonderes Erlebnis bieten.

Dr. Wilfried Haslauer
Salzburger Landeshauptmann

A makeshift arrangement that has lasted 110 years: when the Salzburg Mozarteum was built between 1912 and 1914, little attention was paid to a space that could be used as a foyer during the intervals at its concerts. It soon became evident that such a space where the audience could linger at leisure was indispensably necessary, with the result that an area of 60 square metres (650 square feet) in the section connecting the two main buildings was adapted and turned from a storage space into a foyer. Despite these efforts, it was clear for decades to all the parties concerned that this area was incapable of meeting the needs of a modern concert-hall foyer: it was too small, it could be reached only by a steep flight of steps, and it was inaccessible to visitors with disabilities.

I am all the more delighted, therefore, that in 2022 we can finally open the Mozarteum's new foyer in the building that connects the administrative offices with the concert wing. This foyer was designed by the Salzburg architectural firm of Maria Flöckner and Hermann Schnöll. Covering 370 square metres (4,000 square feet), the new facilities meet every demand, the glass structure scoring points for its filigree, bright and elegant appearance. I am already looking forward to the high points of the forthcoming concert season, which will now offer audiences a very special experience during the intervals too.

Dr Wilfried Haslauer
Governor of the federal province of Salzburg



GRUSSWORT

Die bauliche Umgestaltung des Salzburger Mozarteums in den letzten beiden Jahren ist ein Meilenstein in der mehr als 140-jährigen Geschichte dieser weltberühmten Salzburger Musik- und Bildungsinstitution. Das Salzburger Architekturbüro Maria Flöckner und Hermann Schnöll erhielt in einem mehrstufigen internationalen Ausschreibungswettbewerb unter renommierten Architekturbüros den Zuschlag für dieses in vielerlei Hinsicht bemerkenswerte Projekt.

Hierzulande hat es eine eigene Tradition mit sogenannten Provisorien: Dass sich bauliche Provisorien oft über Jahrzehnte halten können, zeigt auch die (Bau-)Geschichte des Mozarteums. Nach der Fertigstellung des Projekts ist nun der Zeitpunkt gekommen, einige Unzulänglichkeiten, die auch für Publikum und Künstlerschaft spürbar waren, zu beseitigen.

„Mehr Raum für Mozart“ – unter diesem Motto entstanden neben der Modernisierung der Konzertsäle auch das neue Große Foyer mit einem großzügigeren Platzangebot für das Konzertpublikum und barrierefreien Zugängen. Die helle Glas-Stahl-Konstruktion und eine neue Achse von der Schwarzstraße zur Bastionsmauer am Mirabellgarten sind innovative und richtungsweisende Elemente bei der Neugestaltung.

Somit stehen die beiden Bauelemente des späthistoristischen Mozarteums von 1914 mit neuen architektonischen Ideen des 21. Jahrhunderts im Einklang – eine Symbiose, die nicht selbstverständlich ist.

Ich danke allen, die bei der Umsetzung dieses Projekts erfolgreich tätig waren und wünsche der nicht nur für unsere Stadt so bedeutenden Kulturinstitution Internationale Stiftung Mozarteum viel Erfolg bei ihrer zukünftigen pädagogischen, künstlerischen und wissenschaftlichen Arbeit. Nicht zuletzt wird das Publikum – nach Monaten mit reduziertem Angebot – die Bemühungen im erneuerten Ambiente zu schätzen wissen.

Dipl.-Ing. Harald Preuner
Bürgermeister der Landeshauptstadt Salzburg

The rebuilding work that has been going on at the Salzburg Mozarteum over the last two years represents a milestone in the history of a world-famous musical and educational institution that can look back on more than 140 years of fruitful existence. An international competition was held to find a team of distinguished architects to design a remarkable project. At the end of this process the contract was awarded to the Salzburg architects Maria Flöckner and Hermann Schnöll.

In Austria we have a tradition of making do with temporary arrangements. The fact that provisional structures can often last for decades is clear not least from the history of the Mozarteum and of the building that houses it. Now that this project is complete, the time has come to put aside once and for all many of the inadequacies that audiences and artists alike have had to endure until now.

“More space for Mozart” – it was under this motto that the new Grand Foyer was designed in tandem with the modernization of the Mozarteum’s concert halls. This foyer offers more space for concert audiences and is also accessible to visitors with disabilities. The bright glass and steel structure and a new axis between the Schwarzstraße and the Bastion Wall in the Mirabell Gardens are innovative elements in the new design.

The two buildings making up the Mozarteum were built in a neo-historicist style in 1914 and are now in complete harmony with the new architectural elements from the twenty-first century, resulting in a by no means self-evident symbiosis.

I am grateful to everyone involved in the success of this project and I hope the future pedagogical, artistic and scholarly work of the International Mozarteum Foundation – a cultural institution of great significance not just for our town – will be fruitful. Lastly, I trust that after months of a reduced concert programme, our patrons will be able to appreciate the efforts involved in redeveloping these new surroundings.

Harald Preuner, DipEng
Mayor of the Regional Capital of Salzburg



VORWORT

„Versuchen Sie stets, ein Stückchen Himmel über Ihrem Leben zu bewahren.“

Marcel Proust, *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit*, Band 1

Kennen wir nicht alle das Gefühl, wie schwer wir uns von etwas Gewohntem trennen, von den kleinen und größeren Dingen im Alltag, von unseren „Provisorien“, wie sie uns vielleicht schon ein halbes Leben begleiten? „Das ist doch alles so praktisch, so war es ja schon immer und mich stört es eh nicht ...“

„Denken Sie groß, Herr Honsig!“, so tönt mir noch der Appell mit leichtem Schweizer Einschlag in den Ohren, der mich und dann die Kolleginnen und Kollegen aus dem Präsidium und Kuratorium der Internationalen Stiftung Mozarteum aus unserem Gewohnheitsmodus riss. Es war 2015, kurz nach den Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen des Mozarteums an der Schwarzstraße: Eva Hody, oberste Denkmalschützerin (und Schweizer Zugewinn) für Salzburg und ich saßen im Café Bazar (wo bei einem guten Kaffee oft die besten Gedanken gesponnen werden).

So ganz konnte ich es zunächst nicht glauben: den historischen Zwischentrakt, dieses ach so charmante und gewohnte Buffet beseitigen und Platz für etwas Neues machen? Dabei hatte ich ja selbst im Jahr zuvor, 2014, gemeinsam mit Klemens Renoldner (danke, Klemens!) meinen Gedanken zur Belebung und Neugestaltung des Mozarteums ziemlich freien Lauf gelassen. Wir sprachen von der umfassenden Öffnung der vielfach verschlossen wirkenden Häuser, von der inneren Belebung, nicht nur inhaltlich, auch mit Café und einem anders/kreativ gestalteten Mozarteums-Shop, von der Neugestaltung des Gartens und dem gläsernen Steg, der die Besucher und Besucherinnen von der U-Bahn-Station mit dem Namen Mozarteum direkt an den Ort des Geschehens bringt*.

Geschrieben sind sie schnell, diese hehren Gedanken und Visionen, Papier ist ja geduldig. Aber tatsächlich Hand anlegen, erst zerstören und beseitigen und dann neu gestalten, mit Glas und Stahl?

Und dennoch – der Gedanke, in diesem traditionsreichen Haus mit all seinen Erinnerungen ein Zeichen des Abschieds und der Erneuerung zu setzen, war (und ist!) bestechend! Noch mehr der Gedanke, nach über 100 Jahren das zu vollenden, was der Errichter-Generation nicht möglich war: aus dem provisorischen Zwischentrakt mit all seinen Unzulänglichkeiten eine „große Lösung“ entstehen zu lassen!

Geprügelt wurden wir alle, Eva Hody deutlich mehr als wir bei der Internationalen Stiftung Mozarteum. Aber was sind all diese Kränkungen im Vergleich zur überwältigend großen und beeindruckenden Veränderungs- und Erneuerungsgemeinschaft, die sich im Nu gebildet hat: Ja, die Neugestaltung des Zwischentrakts, der Abschied vom 100-jährigen Provisorium musste geschehen!

Dabei waren wir noch Jahre von der Corona-Pandemie und ihren Auswirkungen auf den Spielbetrieb und das Publikum entfernt: Erinnern wir uns doch einmal kurz an unser „ach so charmantes“ Buffet, mit dem Duft nach frisch aufgebühtem Kaffee. Erinnern wir uns an die Enge und das Gedränge! Heute wollen wir nicht mehr zurück in die Vergangenheit des Schiebens und Stoßens!

Zu den herausfordernden Jahren der Vorbereitung und Umsetzung des Architektenwettbewerbs, der Prämierung des Siegerprojekts von Maria Flöckner und Hermann Schnöll und die herausfordernde Zeit der Umsetzung, geprägt durch Pandemie und Ukraine-Krieg, kann ich auf den Beitrag von Erich Marx verweisen. Mein Part an dieser Stelle ist, Danke zu sagen, meinen Kolleginnen und Kollegen im Präsidium, die ihr alle dazu beigetragen habt, die undankbare und gleichzeitig erfüllende Bauherr:innen-Aufgabe wahrzunehmen!

Dir, Erich Marx, ist besonders zu danken: Deine dauerhafte Präsenz, die gesamte Zeit der Planung und Realisierung über, war und ist für die Internationale Stiftung Mozarteum ein Glücksfall!

* Johannes Honsig-Erlenburg und Klemens Renoldner, „Über einen gläsernen Steg ins Mozarteum“, in: „Mozarteum. Das erste Haus für Mozart“, Strube Verlag, 2015

Dem Stiftungsteam, stellvertretend Rainer Heneis und Walter Harringer, gebührt genauso Dank wie unseren Architekt:innen Maria Flöckner und Hermann Schnöll. Zugegeben, leicht hatten wir es nicht immer miteinander. Aber Ihr künstlerischer Zugang, Ihre Abgrenzung von allen Erscheinungsformen des „architektonischen Mainstreams“, Ihre Kreativität hat uns überzeugt, gefordert und gefreut!

Womit wir bei Freud und Leid der Finanzierung angekommen sind: Zuallererst bedanke ich mich für die „sieben fetten Jahre“, vergangene Zeiten, die es aber der Internationalen Stiftung Mozarteum ermöglicht haben, dieses Jahrhundertprojekt anzugehen. Lange hatten wir (bei vollen Programmen) Gelder zurückgelegt, im Sicherheitsdenken, wenn es „einmal nicht mehr so weitergeht“. Dass der enorme Finanzbedarf aus dem Umbau mit dem Eintritt des Sicherheitsfalls zusammentraf, scheint schicksalhaft, jedoch mit dem umgekehrten Effekt: Immer, wenn der Hut gebrannt hat, war und ist die Internationale Stiftung besonders effizient. Erinnern wir uns: Nicht nur, dass die Fertigstellung des Mozarteums und die Bürde der zu tragenden Zahlungspflichten in die Zeit des Ersten Weltkriegs fielen; darüber hinaus erwarb die Stiftung in den letzten Kriegsjahren Mozarts Geburtshaus in der Getreidegasse und damit ihre nachhaltigste Basisfinanzierung.

Das alles war (und ist!) nur möglich, weil Menschen die Arbeit der Internationalen Stiftung Mozarteum finanziell und ideell (im Großen wie im Kleinen) unterstützen. Stellvertretend für die vielen privaten Personen und Institutionen, die zur Finanzierung beigetragen haben, nenne ich Frau Dr. phil. Nicola Leibinger-Kammüller, Mitglied im Beirat der Internationalen Stiftung Mozarteum, und unseren leider während der Bauzeit verstorbenen Gönner (und bis zu seinem Ableben auch Mitglied im Beirat) Hans Hermann Thiele mit seiner Frau Nadia und seiner Tochter Julia Thiele-Schürhoff: Finanzieller und ideeller Unterstützungswille sind hier eins, so selbstverständlich wie der wirtschaftliche Erfolg der Familien Leibinger-Kammüller und Thiele, an dem die Allgemeinheit teilhaben soll. Den Beirat der Internationalen Stiftung Mozarteum unter seinem Vorsitzenden Prof. Bernd Gottschalk schließe ich in meinen Dank ausdrücklich ein, kommt doch der bei Weitem höchste private Finanzierungsteil aus diesem Gremium.

Zu danken ist auch der öffentlichen Hand, der Republik Österreich wie auch dem Land und der Stadt Salzburg. Sie alle, Frau Staatssekretärin Mag. Andrea Mayer und Herr Sektionschef Mag. Jürgen Meindl, Herr Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer und Herr Bürgermeister Dipl.-Ing. Harald Preuner haben die Internationale Stiftung Mozarteum trotz zunehmend enger Budgets nicht im Regen stehen gelassen. Die von Ihnen mitverantworteten Unterstützungen sind bestens investiert: Vielfach wird das neu gestaltete Mozarteum kunstbegeisterte Menschen aus der Stadt und dem Land Salzburg, aus Österreich und aus der ganzen Welt anziehen und begeistern. Sie haben dazu beigetragen, einen Ort der gelungenen (architektonischen) Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft zu schaffen!

Und wie geht es weiter? Lassen Sie uns gemeinsam aus den Einbauten in Beton, Stahl und Glas emotionale Räume schaffen! Emotionale Räume, die uns inspirieren und beseelen! Emotionale Räume, die uns nicht nur nach dem Vergangenen, dem Duft des gebrühten Kaffees suchen lassen, sondern nach dem, was noch nicht ist. Nach dem Stückchen Himmel, der sich über uns öffnet, wenn wir aus dem Großen Saal hinaustreten in das neue Große Foyer.

Machen Sie mit dabei!



Dr. Johannes Honsig-Erlenburg
Präsident der Internationalen Stiftung Mozarteum

Try to keep a patch of sky above your head.
 Marcel Proust, *In Search of Lost Time, Book One*

We all know how difficult it is to bid farewell to something familiar and say goodbye to the lesser and greater things in our lives, including the “provisional arrangements” that may have accompanied us over half a lifetime. “It’s all so practical, it’s always been like this and it really doesn’t bother me ...”

“Think big, Herr Honsig!” I can still hear this exhortation, spoken with a slight Swiss accent, which was addressed first to me and then to my colleagues on the board of directors and the board of trustees of the International Mozarteum Foundation, wrenching us out of the rut of our daily routine. It was in 2015, shortly after the celebrations marking the Mozarteum’s first 100 years on the Schwarzstraße, that I was sitting with Eva Hody, the senior official in charge of Salzburg’s historic monuments and a welcome addition from Switzerland, at the Café Bazar, where the best ideas are often hatched over a cup of coffee.

I was initially unwilling to credit it: we were to remove the historic central wing, with its oh-so-delightful and familiar buffet, and make room for something else? Only the previous year I had given fairly free rein to my ideas for reviving and redesigning the Mozarteum, which I had done together with Klemens Renoldner (thank you, Klemens!). We comprehensively discussed opening up the buildings, which in many respects create the impression of being closed off, and of breathing new life into them internally, not just in terms of their content. Such a development would include a café and a newly and creatively redesigned shop, together with the redesign of the gardens and the glass walkway that at some date will allow visitors direct access to the building from the Mozarteum underground station.

These lofty ideas and visions were soon written down. It costs nothing, of course, to commit such thoughts to paper. But actually to make a practical start and begin by destroying and removing the existing wing, before redesigning it in glass and steel?

And yet the idea of leaving our mark on a building teeming with traditions and memories and signalling both a moment of valediction and a time of renewal was – and remains – irresistibly appealing. Even more attractive is the idea of completing what the first generation of architects was incapable of achieving over a century ago and finding a grand solution that would deal with all the drawbacks associated with the temporary connecting wing.

We all came in for a lot of stick, no one more so than Eva Hody, who suffered much more than those of us at the International Mozarteum Foundation. But what are all these insults when set beside the community that was committed to these overwhelmingly great and impressive changes and improvements, a community that was formed in a flash? There was now no doubt that the central wing had to be redesigned and that it was time to say goodbye to the temporary arrangements that had lasted for over a century.

We were still years away from the coronavirus pandemic and its effects on our programme of activities and on our audiences. Let us briefly recall only our “oh-so-delightful” buffet! Let us recall the cramped space and the jostling within it! We no longer wish to return to a time when pushing and shoving was the norm.

For a note on the challenging years that followed, when the architectural competition was held and the contract was awarded to Maria Flöckner and Hermann Schnöll, and when further challenges were caused by the pandemic and the war in Ukraine, I may refer my readers to the article by Erich Marx. My role is to thank my colleagues on the board of directors, all of whom have contributed to the task of playing their thankless and yet fulfilling part in supervising this redevelopment project.

I owe a particular debt of gratitude to you, Erich Marx: your constant presence throughout the entire period when the redevelopment programme was being planned and implemented has been a stroke of supreme good fortune for the International Mozarteum Foundation.

I am no less grateful to the team appointed by the Foundation – may Rainer Heneis and Walter Harringer serve as pars pro toto – and to the architectural firm of Maria Flöckner and Hermann Schnöll. I have to admit that things were not always easy between us. But your aesthetic approach, your refusal to have anything to do with mainstream architecture and your creativity proved ultimately convincing, challenging us and ultimately delighting us.

This brings me to the joys and sorrows of financing this project. First and foremost I am grateful for the “seven fat years” that enabled the International Mozarteum Foundation to tackle this centennial project at all. We had been setting aside funds for a long time, while performing full programmes, secure in the thought that we would be able to provide for any lean times in the future. It now seems providential that the enormous costs of the rebuilding programme coincided with the moment when our contingency fund would be needed, except that the effect was the opposite of the one expected: whenever things have got serious, the International Mozarteum Foundation has proved particularly efficient. Let us not forget that the completion of the Mozarteum and the resultant burden of debt that the institution had to bear coincided with the First World War, in addition to which the Foundation acquired Mozart’s birthplace in the Getreidegasse during the final years of the war, in the process acquiring the basis for its lasting funding.

All of this was possible – and it remains possible – only because well-wishers have supported the work of the International Mozarteum Foundation in word and deed on both the grandest and the smallest scales. As examples of the many private individuals and institutions who have contributed to the financing of this project, I should like to single out Dr Nicola Leibinger-Kammüller, a member of the advisory board of the International Mozarteum Foundation, and our patron Hans Hermann Thiele, who unfortunately died while the rebuilding programme was underway but who remained a member of the advisory board until his death. Together with his wife Nadia and his daughter Julia Thiele-Schürhoff, they provided financial and conceptual support, their desire to help as self-evident as the economic success enjoyed by the Leibinger-

Kammüller and Thiele families, whose prosperity is to be shared by the community in general. Under the list of people to whom I must extend my thanks I explicitly include the advisory board of the International Mozarteum Foundation under its chairman Professor Bernd Gottschalk since by far the largest source of private funding has come from this committee.

I must also thank the public bodies who have contributed to this redevelopment programme: the Republic of Austria and the Region and Town of Salzburg. None of you, secretary of state Mag Andrea Mayer and section chief Mag Jürgen Meindl, the regional governor Dr Wilfried Haslauer and Salzburg’s mayor DipEng Harald Preuner, have left the International Mozarteum Foundation out in the cold despite the increasing pressure on your budgets. The support that you have offered us could not have been better invested: the redeveloped Mozarteum will attract music lovers from the town and region of Salzburg as well as from Austria and the rest of the world and prove a source of inspiration. You have played your part in creating what represents a successful architectural engagement with the past, the present and the future.

And what will happen next? Let us come together and create an emotional space in these concrete, steel and glass structures. An emotional space that inspires and animates us! An emotional space that encourages us to seek not only the past, with its aroma of freshly brewed coffee, but also what does not yet exist. Let us seek the patch of heaven that opens up above us whenever we step outside the Great Hall and enter the new Grand Foyer.

Come and join us there!

*Dr Johannes Honsig-Erlenburg
President of the International Mozarteum Foundation*



FESTAKT

Unter dem Ehrenschutz des
Bundespräsidenten der Republik Österreich,
Dr. Alexander Van der Bellen

PROGRAMM ZUR FEIERLICHEN ERÖFFNUNG DER NEUEN FOYERS

im Großen Saal der Internationalen Stiftung Mozarteum
am Mittwoch, dem 19. Oktober um 19.00 Uhr

Mozart

Ouvertüre aus: „Le nozze di Figaro“ KV 492
Mozarteumorchester Salzburg
Christina Pluhar, Dirigentin

Begrüßung

Präsident Dr. Johannes Honsig-Erlenburg und Rolando Villazón, Künstlerischer Leiter

Improvisation

unter Eindruck der Ouvertüre aus „Le nozze di Figaro“ KV 492
Christoph Sietzen, Multipercussion
Nico Gerstmayer, Multipercussion

Film

„Mehr Raum für Mozart“

Gespräch mit den Ehrengästen

Präsident Dr. Johannes Honsig-Erlenburg im Gespräch mit
Dr. Wilfried Haslauer, Landeshauptmann von Salzburg, und
Dipl.-Ing. Harald Preuner, dem Bürgermeister der Landeshauptstadt Salzburg

Festrede

Dr. phil. Nicola Leibinger-Kammüller

Claudio Monteverdi

„Lamento della Ninfa“ für vier Singstimmen und Basso continuo SV 163
aus „Libro VIII: Madrigali guerrieri et amorosi“

Ensemble L'Arpeggiata

Emőke Baráth, Sopran
Zachary Wilder, Tenor
Rolando Villazón, Tenor
Thomas Stimmel, Bass

Diana Vinagre, Violoncello
Dani Espasa, Cembalo
Christina Pluhar, Leitung und Theorbe

Film

„Die Internationale Stiftung Mozarteum“

Segnung der neuen Foyers

durch Seine Hochwürdigste Exzellenz Erzbischof Dr. Franz Lackner OFM

Moisés Simons (Arrangement von Jorge Aragón)

„El manisero“

Orquesta del Lyceum de La Habana
José Antonio Méndez Padrón, Leitung
Sarah Willis, Horn
Yuniet Lombida, Saxophon
Jorge Aragón, Klavier

Anschließend der Empfang im Großen Foyer und im Stadtfoyer



EIN HAUS WILL SICH NEU MIT DER STADT VERBINDEN

„Wenn es einen Wirklichkeitssinn gibt, muss es auch etwas geben, das man Möglichkeitssinn nennen kann. Wer ihn besitzt, sagt beispielsweise nicht: hier ist dies oder das geschehen, wird geschehen, muss geschehen; sondern er erfindet: hier könnte, sollte oder müsste geschehen; und wenn man ihm von irgendetwas erklärt, dass es so sei, wie es sei, dann denkt er: nun, es könnte wahrscheinlich auch anders sein.“

Robert Musil, *Der Mann ohne Eigenschaften*

Zwischen der Salzach und den historischen Stadtgärten des Schlosses Mirabell wird ein schmaler, lichtdurchfluteter Fugenraum zum Mittler zwischen der Stadt und den beiden Häusern des Mozarteums. Behutsam wurde ein minimales Raumkonstrukt, ein Gewebe aus Stahlbändern und Glasfeldern, zwischen beiden Häusern eingehängt. So entstand ein neu gefasster „Stadtraum“, von dem aus das kulturelle Leben des Mozarteums in die Stadt ausstrahlt.

Als Ausgangssituation für das 2017/18 durchgeführte, dreistufige Wettbewerbsverfahren hatte die Landeskonservatorin des Bundesdenkmalamtes für die Projektanten die Einordnung des Ensembles und seine Bedeutung im städtischen Gefüge wie folgt formuliert: „Der Bauplatz ist städtebaulich als auch denkmalfachlich höchst sensibel. Das Mozarteum befindet sich im Gebiet des Salzburger Weltkulturerbes und grenzt an die unter Denkmalschutz stehenden barocken Wehrmauern mit daran anschlie-

ßender Gartenanlage des Schlosses Mirabell. Ein neues Verbindungsbauwerk zwischen den bestehenden Gebäuden kann aus Sicht der Denkmalpflege im Sinne des Weiterbaus sowohl städtebaulich als auch für das Erscheinungsbild des Mozarteums einen zeitgemäßen Akzent setzen und in den städtischen Raum wirken. Hingegen ist eine ausgeprägte Dominanz des neuen Baukörpers sowohl im Stadtgefüge als auch im Kontext der Bestandsgebäude und auf Grund verschiedener gesetzlicher Bestimmungen (Denkmalschutzgesetz, Salzburger Altstadterhaltungsgesetz, UNESCO Welt-erbe) nicht denkbar.“

Das Weiterbauen am Denkmal bedurfte zuerst der Klärung des Fugenraumes zwischen Konzerthaus und Lehrgebäude. Unser Entwurfsansatz sah vor, nach Wegnahme des sperrenden Hofbauwerkes einen durchgehend offenen, durchsichtigen Foyerraum an der Schnittstelle beider Stadträume zu den historischen Baubeständen verbindend

wirksam werden zu lassen. Verbindung zu schaffen durch Offenheit ist ein Paradoxon: Das bauliche Instrument dazu, eine begehbare, räumliche Struktur aus Glas und Stahl, lässt das Licht bis auf den Boden der Stadt fluten und öffnet den Raum zur Stadt hin – als kleine Vision eines „Centre Pompidou für Musik“.

Die Offenheit des Fugenraumes zu bewahren gelang durch die Integration der dienenden Räume an verschiedenen anderen Schlüsselstellen des historischen Bestandes, beispielsweise durch die unter Niveau gelegte Künstlergarderobe am Atrium an der Bastionsmauer oder durch den Treppenweg an der Nahtstelle von Fuge und Lehrgebäude. Das begehbare Instrument kann so auf lichtdurchfluteten Ebenen den wandelnden Besuchern ein Ort der Begegnung sein, als Perspektive für ein offenes Haus.

Die zarte Konstruktion aus Weißglas und geölten Schwarzstahlbändern ist zwischen



Modell: Siegerentwurf Foyergebäude

die Bestandshäuser eingehängt und nur punktuell aufgelagert. Über die vertikalen Stahllisenen zwischen den historischen Wandöffnungen werden die am Mittelgrat versetzt zusammenlaufenden Horizontalbänder gleich einer Mittelnaht verknüpft. Der Duktus des Daches und des Glasbodens bildet eine Blattachse, von welcher die Seitenbänder abzweigen und den unterschiedlichen Rhythmus der Bestandsfassaden abbilden. Die Naturoberfläche der Stahlbleche verstärkt die organische Physis der Grate und Bänder, eine Referenz auf den Außencharakter des Gebäudezwischenraumes.

Die bauliche Struktur gliedert den Fugenraum in zwei halböffentliche, übereinanderliegende „Stadtträume“: ein Feld auf Stadtniveau als größtmögliche zusammenhängende Fläche und darüber ein sich in die Freiräume fortsetzendes, über sieben Meter hohes Raumvolumen auf Konzertsaalenebene zwischen unterschiedlichen Stadtatmosphären.

In der Stadt das Stadtfoyer

Das Stadtfoyer wirkt gleich einem Zuschauerraum mit verschiedenen Spielstätten als Darbieter ringsum. Großer Saal, Wiener Saal, Gesangsräume, Liedertafel, Schlaraffia, später vielleicht auch Hörmuscheln mit Live-Übertragungen als lokale Klangintervention (Hausmusik) wirken in diesem sozialen Raum.

Als Lounge im Stadtparterre lässt sich das Stadtfoyer nach beiden Seiten großzügig über die gesamte Breite öffnen und kann so bei gutem Wetter in der Stadt aufgehen. Das niveaugleich angebundene Bestandsentrée mit historischer Garderobe wird in seiner Nutzung flexibler als heute und ist als Teil des gemeinsamen Bereiches für Besuchende, Studierende und Interessierte auch als Ort der informellen Begegnung oder als Ausstellungsraum nutzbar.

Zusätzlich erweitert sich das Stadtfoyer zu einem kleinen Atriumfoyer ins Tiefgeschoss

vor den neuen Nassräumen. Durch die Reorganisation der Nebenräume samt barrierefreier Lifterschließung wird auch dieser Foyerbereich über die gläserne Decke an die Stadtebene angeschlossen und großzügig natürlich belichtet.

An den Gärten das Große Foyer wie unter freiem Himmel!

Auf der Ebene des Großen Saales erweitert sich die Raumstruktur zu einer Art Raumgalerie zwischen Bastionsgarten (Abschluss des Heckentheaters) und stadtseitig als Terrasse auf der Schwarzstraßenarkade mit Mönchsbergblick. Der Raum verbindet sich über den kristallin-floralen Glasboden direkt mit dem darunterliegenden Stadtfoyer, aber auch indirekt über die rechte Konzerthaus-treppe mit neuer, großzügiger Sichtverbindung, vor allem aber über die neue Form der Wiener Treppe, die sieben höhenversetzte Niveaus in beiden Häusern erschließt.

Das historische Buffet des ehemaligen, völlig unterdimensionierten Pausenraums konnte erhalten und in das Große Foyer eingebunden werden.

Vom Großen Foyer aus führt die Bewegungsschleife des Flanierenden über die eine schmale Fuge zur Bastion überspannende Glasterrasse auf den Bastionsgarten mit Sicht über das Heckentheater zum Schloss Mirabell und über die Gärten wieder auf die Stadtebene, womit sich eine neue, stadträumlich durchgängige Verbindungssequenz zwischen Mirabellgarten und Schwarzstraßenarkade auf tut.

*Maria Flöckner & Hermann Schnöll,
Architekten*



Ornamentglasboden im Großen Foyer

LÖSUNGEN ZWISCHEN ATMOSPHERE UND MATERIAL / TECHNOLOGIE

Deckenblatt Stahl aus Rohstahlsandwich-Hohlelementen mit hochwirksamer Vakuumdämmung bzw. Glas-Tafelbelag.

Deckenblatt Untersicht aus geölten Schwarzstahlplatten mit sichtbaren Zunderschattierungen.

Entspiegeltes Weißglas mit hoher Durchsichtigkeit.

Deckenblatt Glasfelder und Terrassenfelder aus mehrschichtigem Glasaufbau aus Klar- und Ornamentglas mit rutschfester Deckschicht aus tiefgeätzttem ICE-H Ornamentglas, welches in alter Verfahrenstechnik durch aus der Oberfläche ausgelöstem Glasmaterial hergestellt wird.

Schallschutz durch transparente Microsorber-Schallschutzfolien in allen Glas-

deckenfeldern und weiche schallabsorbierende Akustikpads im Bereich der Abbruchfassaden.

Grauer Fassadengroßputz (Bestand) an den Innenwandflächen der Foyers.

Boden Stadtfoyer und Toilettenfoyer aus geschliffenem, terrazzoähnlichem Betonestrich mit Salzach-Schotter-Steingemisch.

Bastionsgarten und Tiefer Garten nach dem Gestaltungskonzept von Barbara Bacher mit üppig bepflanzt Grüninseln auf wassergebundenem Parkboden; dazu im Bastionsgarten Baumbänke um das Denkmal Lilli-Lehmann-Linde und die alte Akazie, während im Tiefer Garten eine Sitzstufenanlage den Topographiesprung gestaltet.

**Natürliche Belüftung und kontrollierte Ab-
luftführung** in der vertikalen Stahllisenenkonstruktion als unterste horizontale Raum-



Neue Künstlergarderobe



Wiener Treppe

schicht (0–3m) mit gelasert durchbrochener Stahlplattenabdeckung.

Allgemeine Leitungsführung und Vernebelungsanlage in den seitlichen Leibungsvertiefungen der Stahlsandwichkonstruktion verborgen.

Natürlicher Sonnenschutz durch den angrenzenden Baubestand (Ziegelbau) und Klimatisierung durch Nutzung von Wärmeschichtungen im Raum.

Between the Salzach and the historic municipal gardens of Mirabell Palace a narrow light-filled space will mediate between the town and the two main buildings that make up the Mozarteum. We have called this space a Fugenraum, referencing the dual meaning of the German word “Fuge”: a join and a fugue. A minimalist spatial construct consisting of a texture of steel ribbons and glass surfaces has been carefully suspended between the two main buildings, resulting in a newly framed “urban space” that radiates with the cultural life of the Mozarteum and communicates that life to the town.

Any attempt to redevelop what is a historically protected building meant first having to clarify the function and potential of the space linking the concert building with the school premises. Our design concept envisaged removing the courtyard structure that served as a barrier and constructing an entirely open, transparent

foyer at the interface between the two urban spaces and creating an effective link with the historical parts of the building. The idea of forging a link by means of an open design is a paradox: the architectural instrument needed to achieve this end is a structure of glass and steel that allows light to flood in right down to ground level, while opening up the space to the town – a miniature vision of a Pompidou Centre for music.

We were able to ensure that this space remained open by integrating into our design the ancillary spaces at various other key points in the historic fabric of the building, notably the artists’ dressing rooms, which are located underground by the atrium on the Bastion Wall, and the stairway at the point where the new foyer meets the school premises. As visitors wander through these light-filled spaces over two different levels, they will find a meeting place that offers them the perspective of an open house – and an open-plan building.

Architecturally speaking, the new foyer is divided into two semi-public “urban spaces”, one of which lies above the other: a field at ground level creates the largest possible coherent surface area and, above it, a space 7 metres (23 feet) high that extends into open areas and mediates between different urban atmospheres on the level of the concert hall.

On the same level as the Great Hall, the new foyer extends to form a kind of gallery between the Bastion Gardens and the town, creating a terrace on the Schwarzstraße arcade with a view of the Mönchsberg. This space is directly connected through its crystalline and floral glass floor to the City Foyer that lies beneath it but it is also connected indirectly through the right-hand stairs to the concert building with its new and expansive line of sight, but above all it is connected through the new design of the Vienna Stairs, which provide access to seven vertically offset levels in both buildings.

A glass terrace leads from the Grand Foyer to the Bastion Gardens with a view of the Hedge Theatre and, beyond it, Mirabell Palace. Across the gardens the town can be seen, opening up a new and uninterrupted linking sequence between the Mirabell Gardens and the Schwarzstraße arcade.

DIE KUNST DER FUGE ...

„Die Neugestaltung des Pausenfoyers verbindet zeitgemäß, filigran, luftig, hell und elegant die beiden Gebäudeteile des Mozarteums, das Konzerthaus und das Schulgebäude, und bietet nun MEHR RAUM FÜR MOZART“, heißt es auf der Internetseite der Internationalen Stiftung Mozarteum. Offenheit und Transparenz sind die Markenzeichen des preisgekrönten Fugenraums. Das lädt dazu ein, über Wesen und Kunst der Fuge in verschiedenen Disziplinen nachzudenken. Die Antworten fallen naturgemäß unterschiedlich aus, je nachdem ob man hierüber einen Fliesenleger, einen Architekten, einen Komponisten oder gar einen Philosophen befragt.

Machen wir es uns am Anfang besonders schwer: Für Martin Heidegger ist die Fuge ein Grundbegriff des menschlichen Denkens. „Die Philosophie ist eine Fuge im Seienden als die sich dem Seyn fügende Verfügung über seine Wahrheit.“ Die innere Ordnung des Grundfragen-Denkens wird

von Heidegger als „Fuge“ aufgefasst. Das Eigentümliche der „Fuge“ als Ordnungscharakter gegenüber den in der Neuzeit insbesondere durch die Mathematisierung gekennzeichneten Vernunftsystemen besteht in der Strenge, der Endlichkeit und der Nicht-Erzwingbarkeit. Die Fuge verschreibt sich, so ein Heidegger-Exeget, ganz der „Sache“. Das Gefüge des Ereignis-Denkens sei niemals etwas Erzwingbares.

Grund, Wahrheit und Transzendenz sind für Heidegger miteinander verklammert. „Wo und wie ist diese ‚Verklammerung‘ von Grund – Wahrheit – Transzendenz? Ist ‚Verklammerung‘ nur hinsichtlich des Bedingens und dieses nur im Lichte der Möglichkeitfrage? Und diese? Oder ist die Klammer – die fügende Randung des Da-seins?“ , fragt sich der Philosoph einmal in seinen Überlegungen zum *Wesen des Grundes*. Da ist sie, in dieser kunstvollen Gedanken-Fügung, die Klammer als „fügende Randung des Da-seins“: Ohne Fuge fehlte

dem Dasein die Randung. Fehlt damit nicht zugleich auch die Abgrenzung des Seins vom Nichtsein?

Dieser hochphilosophischen Ansicht könnte, trotz seiner ganz anders gearteten Lebenswelt, wohl auch ein Fliesenleger zustimmen: Die Fuge grenzt einzelne Fliesen als konkret Seiende voneinander ab. Und es liegt ganz im Kunstsinn des Fliesenlegers, ob nun die Fuge streng und endlich begrenzt jeder einzelnen Fliese einen Rand stiftet, der sie von allen anderen Fliesen abgrenzt, oder ob die Fuge selbst zur nicht-erzwingbaren Hauptsache wird, in die sich die Fliesen wie Mosaiksteine einfügen müssen. Freilich – von Offenheit und Transparenz, wie sie eingangs eingefordert wurden, kann in der Geschichte der Bau-Fuge auf den ersten Blick kaum die Rede sein.

Hier hilft es, sich auf die Anfänge der Fuge in der Baukunst zurückzubesinnen: Die ersten steinernen Bauwerke der Mensch-

heit kamen in allen Kulturkreisen ganz ohne Füllstoffe wie Zement oder Silikon aus. Die monumentalen Bauten der kretisch-minoischen Kultur, die ägyptischen Pyramiden oder die Steinkreise der Megalithkulturen, all diese Bauten kommen ohne Füllmaterial aus – aber nicht ohne Fugen. Denn auch hier ist jedes einzelne Bauteil, egal wie kolossal es sein mag, von den mit ihm unmittelbar verbundenen durch eine Fuge abgegrenzt, die aber – als nicht mit Material gefüllte – zwangsläufig offen und transparent ist.

Hieran knüpft das Baukonzept des neuen Großen Foyers scheinbar nahtlos an. Die Transparenz wird in den Mittelpunkt des Konzepts gestellt, sodass Glas – nach außen durchsichtig und dort durchscheinend, wo es nicht nur als Decke, sondern auch als Boden dient – zu einem der beiden entscheidenden Baumaterialien wird. Den Kontrapunkt hierzu bildet Stahl, an den Schauseiten gebürstet. Glas und Stahl spannen gemeinsam und im strengen Wechsel

einen endlichen Fugenraum auf, indem sowohl das Glas durch Stahl wie der Stahl durch Glas „gerandet“ wird.

Wie in einer musikalischen Fuge, die einen Zeit-Raum mit der vielfältigen Ausgestaltung eines Themas und seines Kontrastobjekts füllt, entwickelt sich das Große Foyer aus der strengen, aber im Detail nicht vorhersehbaren, nicht-erzwingbaren und dabei endlichen Wiederholung von Glas und Stahl. Doch das Foyer ist mehr als ein offener und transparenter Fugenraum um seiner selbst willen, denn es bildet zugleich die Fuge zwischen beiden Teilen des baulichen Ensembles. Diese verbindet, stärker als dass es sie voneinander trennt, das Konzerthaus und das Schulgebäude der Internationalen Stiftung Mozarteum.

Und wer meint, dass Mozart, der Genius loci, verschiedenen älteren Meistern, namentlich Bach und Händel, in der Kunst der Fuge nachsteht, tut gut daran, sich auf den

Grundgedanken der musikalischen Fuge zu besinnen, wie ihn Bachs Vetter Johann Gottfried Walther in seinem *Musicalischen Lexikon* von 1732 beschreibt: „Eine Fuge ist ein künstlich Stücke, da eine Stimme der andern gleichsam fliehend mit einerley Themat in verschiedenem Tone naheilet.“

Denn auch über den Aspekt der „Fuge“ als „Flucht“ wurde beim preisgekrönten Entwurf des Fugenraums nachgedacht: Das Große Foyer ist ein Kernstück in der Sicherheitsarchitektur der Stiftung. Durch die neue Wiener Treppe und zahlreiche, zum Teil erweiterte, zum Teil neu geschaffene Ausgänge – zur Schwarzstraße wie zum Bastionsgarten – kann der Konzertbetrieb im Großen Saal der Internationalen Stiftung Mozarteum nunmehr noch sicherer und bequemer als jemals zuvor durchgeführt werden.

Ulrich Leisinger,
Wissenschaftlicher Leiter der ISM

Openness and transparency are the hallmarks of the new link between the Mozarteum's concert building and its school premises. Its architects have described this link as a Fugenraum, a term that plays with the dual meaning of the German word Fuge, which is not only a fugue in the musical sense but also a link or joint, implying that the space joins other spaces together. This aesthetic approach invites us to ponder on the nature and the art of the Fuge in various disciplines. The answers will turn out differently, of course, depending on whether we ask a tiler, an architect, a composer or even a philosopher.

For the philosopher Martin Heidegger, a Fuge in the sense of a "join" or "joint" is a basic concept of human thought. For Heidegger, ground, truth and transcendence were interlinked. The brace is the "ordering edge of existence". In other words, existence lacks an edge if it does not have a joint. For all that he inhabits a com-

pletely different universe, a tiler might agree with this profoundly philosophical view of the world. There is a join between the individual tiles, which are separated from each other as physical entities. But openness and transparency are by no means self-evident elements of a join in architecture. Even the monumental buildings of Cretan and Minoan culture, to say nothing of the Egyptian pyramids and the stone circles of megalithic civilizations, can manage without fillings of cement or silicon, but they cannot manage without joins. Here, too, each individual element, no matter how huge, is divided by a join from the others that are immediately connected to it, and, to the extent that it is not filled with material of any kind, it must needs be open and transparent.

This brings me to the architectural concept underlying the new Grand Foyer. Transparency is central to this foyer so that glass – transparent from the outside and translu-

cent where it serves not only as a ceiling but also as a floor – is one of the two crucial materials used in the building. The other material, functioning as a counterpoint to it, is steel, which has been brushed on the sides that are visible. Rigorously alternating with one another, glass and steel together span a Fugenraum, with the glass being edged by steel, the steel by glass.

As in a musical fugue that fills a certain space in time with the varied forms of a single theme and its contrapuntal accompaniment, so the Grand Foyer is derived from the rigorous repetition of glass and steel, a repetition that is, however, unpredictable in terms of its individual details. The prize-winning concept of this space also addresses the aspect of the fugue as a form of "flight" in keeping with the word's etymology: the Grand Foyer is at the core of the Foundation's security architecture. Thanks to the new Vienna Stairs and the numerous additional exits, the concerts

that are held in the Great Hall of the International Mozarteum Foundation can now be held even more safely and securely than was previously the case.



MEHR PLATZ FÜR MOZART – NACH 100 JAHREN IST DAS ZIEL ERREICHT

Das Mozarthaus von 1914 nach Plänen von Richard Berndl

„Lasst uns den Gedanken endlich in die Tat umsetzen, damit die schöne Idee in absehbarer Zeit zur Verwirklichung gelangen könne“, forderte Friedrich Gehmacher, seinerzeit Zentralvorstand der Mozart-Gemeinde, am 7. August 1902 die Jahreshauptversammlung der Internationalen Stiftung Mozarteum (ISM) auf. Mit dem darauf folgenden Beschluss zur Gründung eines Baufonds für die Errichtung eines Mozarthauses in Salzburg setzte die Stiftung den entscheidenden Impuls zur Verwirklichung dieses seit Jahrzehnten verfolgten Zieles. Anfang 1908 konnte sie die Villa Lasser an der Schwarzstraße käuflich erwerben und knapp zwei Jahre später den Architektenwettbewerb ausschreiben. Das Raumprogramm umfasste den Neubau eines großen Konzertsaals und die Erweiterung der Villa Lasser für Unterrichtszwecke und um die notwendigen Räume für die Verwaltung,

das Mozartarchiv und die Bibliothek der Stiftung.

Aus den 64 eingereichten Wettbewerbsentwürfen wählte die hochkarätig besetzte Jury im März 1910 das Projekt des Münchner Architekten Richard Berndl (1875–1955) als bestes aus und erkannte ihm den ersten Preis zu. Sein Entwurf sah zwei eigenständige Baukörper vor, den einen für das „Konzerthaus“, den anderen für das Schul- und Verwaltungsgebäude. Dafür erweiterte er die Villa Lasser um zwei seitliche Anbauten. In gestalterischer Hinsicht orientierte Berndl sich dabei am Münchner Späthistorismus, setzte aber auch klassizistische, barocke und jugendstilhafte Architekturformen ein. Berndl verband die beiden Gebäude an der Straßenseite durch einen rein dekorativen dreiteiligen Portalbau mit aufgesetzter Balustrade und an der Rückseite durch einen schlanken Baukörper, der mit offenen Arkaden im Erdgeschoss den Blick auf eine geplante Brunnen- und Treppenanlage in der

Basteimauer freigeben sollte. Im Obergeschoss dieses Verbindungsbaus sah er nur einen Depotraum und einen schmalen Gang zwischen den beiden Gebäuden vor.

Richard Berndl erhielt den Planungsauftrag, musste aber sein Projekt auf Drängen der ISM u. a. dahingehend ändern, dass der Probenraum im Schulgebäude zu einem Konzertsaal („Wiener Saal“) umgestaltet wurde und durch die Verbreiterung des rückwärtigen Verbindungstraktes im Obergeschoss wenigstens ein rund 60 Quadratmeter großer Erfrischungsraum als Verlegenheitslösung sowie zwei kleine Künstlerzimmer im Dachgeschoss entstehen konnten.

Die Kosten für den Bau stiegen von 1912 bis 1914 exorbitant und wurden durch verschiedene Sammelaktionen, großzügige Spenden und eine außerordentlich hohe Zuwendung der mit der Internationalen Stiftung Mozarteum in besonderer Weise verbundenen Sopranistin Lilli Lehmann abgedeckt. Das



Wettbewerbsentwurf von Richard Berndl, 1910

für Mitte August 1914 geplante glanzvolle Musikfest zur Eröffnung des neuen Hauses musste kurzfristig abgesagt werden, denn nach der Ermordung des Thronfolgerpaares in Sarajevo hatte Kaiser Franz Joseph am 28. Juli 1914 Serbien den Krieg erklärt. Die Einweihung erfolgte am 14. September 1914 im Rahmen einer schlichten Feier, der zwei Wochen später ein Konzert von Lilli Lehmann im Großen Saal folgte.

Ein unzureichendes Provisorium

Der kleine Erfrischungsraum im Zwischentrakt erwies sich von Anfang an als viel zu klein und völlig unzureichend als Pausenraum für die mehr als 800 Besucher bei Konzerten im Großen Saal, der von Anfang an als idealer Aufführungsort für die Werke Mozarts und als einer der besten Kammermusik-Konzertsäle der Welt galt. Ein erhebliches Manko bestand auch darin, dass die Verbindung zwischen Haupthaus und

Konzertgebäude nur durch den Wiener Saal und über eine steile Treppe im Pausenraum möglich war, von barrierefreien Zugängen ganz zu schweigen.

Bereits zehn Jahre nach der Eröffnung legte Richard Berndl darum Erweiterungspläne vor, die in der wirtschaftlich schwierigen Zeit der 1920er-Jahre allein an der Finanzierbarkeit scheiterten. Ein Zubau im Jahr 1939 nach Plänen des Architekten Hans Hofmann diente lediglich der Erweiterung des Schul- und Verwaltungstraktes an dessen Südost-Ecke. 1955 erfuhr der Große Saal samt Nebenräumlichkeiten im Vorfeld der Feierlichkeiten zum 200. Geburtstag Mozarts eine umfassende Renovierung, die auch die Entfernung des Deckengemäldes beinhaltete. „Im Zuge der Arbeiten ergab sich auch die Frage nach der Vergrößerung der Gesellschaftsräume. Diese sollen so bald als möglich bis auf die rückwärtige Terrasse ausgedehnt werden“, schrieben die *Salzburger Nachrichten* am 20. Juli 1955. Vorerst

blieb es jedoch bei der Idee, und bei einer späteren Restaurierung verlor der Pausenraum zudem seine anmutige Farbgestaltung und das kleine Deckengemälde.

1987 erfolgte die Errichtung eines massiven Brückenübergangs vom Pausenraum in den Basteigarten. Allerdings bewirkte dieser Terrassenbau eine starke Beeinträchtigung des direkt darunter befindlichen Wandbrunnens mit der Figur des pfeilbewehrten Amors, der danach fast völlig im Schatten lag.

Neue Ideen aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums

2014 bereitete die Internationale Stiftung Mozarteum zum 100. Jahrestag der Eröffnung ihres Gebäudekomplexes an der Schwarzstraße ein Jubiläumsbuch vor, für das Fritz von der Schulenburg eine Serie großartiger Fotos lieferte und mehrere Beiträge die Geschichte der Entstehung, das



architektonische Konzept und die künstlerische Ausstattung des Mozarteums erläuterten. Präsident Johannes Honsig-Erlenburg entwickelte am Ende des Bandes einige Fantasien für die Zukunft des Hauses und breitete seine Gedanken „über einen gläsernen Steg ins Mozarteum“ aus. Diese Ideenskizze, die gesetzlich vorgeschriebene Notwendigkeit der barrierefreien Erschließung und der lange gehegte Wunsch nach adäquaten Pausenräumlichkeiten für das Konzertpublikum führten zu ausführlichen Diskussionen im Präsidium der Stiftung über bauliche Veränderungen und Erweiterungen. Im November 2016 wurde eine Arbeitsgruppe innerhalb der Stiftung eingerichtet, die in der Folge die Erhebung aller Planunterlagen im Archiv, die digitale Aufnahme der Bestandsbauten durch die Linsinger Vermessung ZT GmbH sowie eine detaillierte Auflistung aller aktuellen Nutzererfordernisse initiierte bzw. durchführte. Dabei zeigte sich klar, dass die notwendige barrierefreie Erschließung durch einen Personenlift nur

in Kombination mit einem neuen Zwischentrakt erfolgen könnte, weil damit praktisch alle Bereiche beider Gebäude und die Toilettenanlagen im Kellergeschoss unter dem Innenhof erreichbar wurden. Diese Vorbereitungsarbeiten mündeten schließlich in einen Kriterienkatalog, der im August 2017 vom Präsidium beschlossen und zur Grundlage für die Ausschreibung eines zweistufigen Architektenwettbewerbs wurde.

Internationaler Architektenwettbewerb

Ausdrücklich hingewiesen wurde in den Unterlagen für den Wettbewerb darauf, dass der Gebäudekomplex unter Denkmalschutz steht und sich in der Schutzzone des Welt-erbes und des Altstadterhaltungsgesetzes befindet. Eva Hody, die Leiterin der Abteilung Salzburg im Bundesdenkmalamt (BDA) formulierte nach ausführlichen Gesprächen mit den Verantwortungsträgern der ISM den Rahmen für die Planungen: „Ein neues

Verbindungsbauwerk zwischen den bestehenden Gebäuden kann aus Sicht der Denkmalpflege im Sinne des Weiterbaus sowohl städtebaulich als auch für das Erscheinungsbild des Mozarteums einen zeitgemäßen Akzent setzen und in den städtischen Raum wirken. Hingegen ist eine ausgeprägte Dominanz des neuen Baukörpers sowohl im Stadtgefüge als auch im Kontext der Bestandsgebäude [...] nicht denkbar. Die Sachverständigenkommission für die Altstadterhaltung (SVK) sah die Herausforderung des Wettbewerbes in der Abwägung zwischen der Weiterentwicklung des Baubestandes und der Verbesserung der Funktion, und zwar durch solche architektonischen Eingriffe, welche die objektiven Mängel beheben und dabei die festgestellte schutzwürdige Charakteristik des Ensembles stärken.“ Beide Institutionen begleiteten mit ihrer Expertise das gesamte Verfahren.

Die Stiftung lud im Oktober 2017 insgesamt 18 Architektinnen und Architekten

von London bis Tokio zur Teilnahme an dem mit der Ziviltechnikerkammer abgestimmten Wettbewerb ein. Die fachliche Betreuung des Wettbewerbs und die Vorbegutachtung der Projekte wurde dem erfahrenen Architekten Dipl.-Ing. Erich Wenger übertragen. Am 20. November 2017 fand die konstituierende Sitzung des Preisgerichts statt, dem folgende Personen angehörten:

Fachpreisrichter:

Mag. arch. Marie Therese
Harnoncourt (Juryvorsitzende)
Arch. Prof. DI András Pálffy
Arch. Walter Angonese
(Vorsitzender des Salzburger
Gestaltungsbeirates)

Sachpreisrichter:

Dr. Johannes Honsig-Erlenburg
(Präsident der ISM)
Dr. Erich Marx
(Vorsitzender des Kuratoriums der ISM)

Dr. Gabriele Ramsauer und
Dr. Sabine Greger-Amanshauser
(Kunsthistorikerinnen der ISM)
DI Dr. techn. Andreas Schmidbaur
(Leiter der Bau- und Planungsabteilung
der Stadt Salzburg)

Bis zum Abgabetermin am 1. März 2018 wurden neun Projekte eingereicht, aus denen die Jury in ihrer Sitzung am 19. März 2018 die drei besten für die zweite Wettbewerbsstufe auswählte. Es folgten am 11. April 2018 ein Hearing mit den drei ausgewählten Projektverfassern und am 18. Juni 2018 die einstimmige Entscheidung der Jury, das erstgereichte Projekt der Salzburger Architekten Maria Flöckner und Hermann Schnöll für eine vertiefende Überarbeitung auszuwählen. Am 25. September 2018 wurde dieses schließlich zum Wettbewerbssieger gekürt. In der Begründung hieß es u. a.: „Das Siegerprojekt überzeugt mit einem Konzept, das den Raum zwischen den Bestandsgebäuden für Licht und Durchblicke

öffnet, aber auch zwischen Mirabellgarten und Straßenraum und die historischen Fassaden atmosphärisch in das neue Ambiente einbezieht. [...] Der Neubau erfüllt nicht nur die funktionalen Anforderungen in vollem Umfang, sondern bietet darüber hinaus eine Erschließungsverbindung zwischen den beiden Bestandsbauten in einer sehr vorteilhaften Weise. Die Barrierefreiheit ist in dieser neuen Form der Erschließung gewährleistet.“ Das Bundesdenkmalamt erklärte: „Das Siegerprojekt hält die vom Bundesdenkmalamt vorgegebenen Rahmenparameter zur Gänze ein und stellt mit der sensiblen Einfügung die Integrität der historischen Bestandsgebäude, die das Denkmal ausmachen, sicher. Der Neubau schafft in einer zeitgemäßen Formensprache die Vermittlung zwischen den beiden Gebäuden, die der Altbestand nicht geschafft hat.“ Und der Kulturjournalist Ernst Strobl schrieb: „Die Stiftung Mozarteum Salzburg denkt die bauliche Situation neu und beweist Mut.“

Ein geglückter Neubau in schwierigen Zeiten

Die Gesamtkosten für das Bauprojekt schätzte man auf knapp zehn Millionen Euro, inklusive einer Reserve von etwa 15%. Der Finanzierungsplan sah je ein Drittel an Eigenmitteln, an Förderungen durch die öffentliche Hand und durch private Mäzene vor. Das Baumanagement wurde an Dipl.-Ing. Andreas Mozelt und Partner übertragen, der Planungsauftrag an das Architektenteam Flöckner/Schnöll erteilt und die Fachplaner nach Einholung von Angeboten ausgewählt. Die Interessen der Stiftung als Bauherr gegenüber Planern, Behörden und Firmen vertraten Präsident Johannes Honsig-Erlenburg, Kuratoriumsvorsitzender Erich Marx, Geschäftsführer Tobias Debuch bzw. dessen Nachfolger Rainer Heneis sowie Walter Harringer als Zuständiger für die Liegenschaften und Rechtsangelegenheiten der Internationalen Stiftung Mozarteum.

Alles schien auf einem guten Weg zu sein. Anfang 2020 war die Einreichplanung mit dem BDA und der SVK abgestimmt, die barrierefreie Erschließung beider Gebäudeteile durch ein neues Treppenhaus samt Personenaufzug von der WC-Anlage im Untergeschoss bis zum Dachgeschoss geplant, dazu alle sicherheitsrelevanten Auflagen vom Fluchtwegekonzept bis zur Vernebelungsanlage für den Feuerschutz erfüllt, als plötzlich die Corona-Pandemie mit all ihren einschränkenden Auswirkungen über das öffentliche und wirtschaftliche Leben in Österreich hereinbrach. Die Stiftung litt massiv unter den verordneten Lockdowns. Schließlich konnte am 16. Juli 2020 die baubehördliche Bewilligungsverhandlung durchgeführt und nach mehr als fünf Stunden Dauer positiv abgeschlossen werden. Anfängliche Differenzen mit ICOMOS als Hüter des Welterbes Salzburger Altstadt wurden ausgeräumt und eine Bürgerinitiative sowie kritische Medien über die tatsächlichen Gegebenheiten informiert.

Am 23. September 2020 begannen die Bauarbeiten, die bis zum 1. Juli 2022 abgeschlossen sein sollten. Eingeplant war dabei die Unterbrechung der Arbeiten für die Mozartwochen 2021 und 2022 sowie die Nutzung des Großen Saals durch Festspielkonzerte im Sommer 2021. Leider betrafen die weltweiten Lieferprobleme bei verschiedensten Baumaterialien und erhebliche Preissteigerungen auch die an unserer Baustelle beteiligten Firmen, sodass festgelegte Termine nicht eingehalten werden konnten, und es zum Teil sehr schwierig war, für manche Aufträge ausführende Firmen zu finden. Diese Probleme führten dazu, dass sich der Fertigstellungstermin verzögerte, die Arbeiten für die Festspiele auch im Juli und August 2022 pausieren mussten und die Eröffnung auf Oktober 2022 verschoben wurde.

Außerdem stiegen die Kosten – nicht nur für den Neubau des Zwischentraktes mit dem Großen Foyer, sondern auch für die geplante



Altes Pausenfoyer

Renovierung des Großen Saals – durch eine Fülle von zusätzlichen behördlichen Auflagen und technischen Notwendigkeiten, die sich im Zuge der Detailplanungen ergaben. Die Stiftung ist darum noch mehr als bisher auf großzügige Unterstützer und Gönner angewiesen.

Am 15. Juli 2022 erfuhren Musiker und Publikum in einem Konzert der Camerata Salzburg, dass die erste Etappe der Renovierung die akustische Qualität des Großen Saales sogar noch gesteigert hatte. Außerdem konnte ein erster Eindruck von den neuen großzügigen Pausenräumlichkeiten gewonnen werden. Das Große Foyer ermöglicht in den Konzertpausen ein Lustwandeln vom nun zugänglichen straßenseitigen Balkon über den fein strukturierten Glasboden bis zum Basteigarten mit Blick in das Heckentheater des Mirabellgartens. Die beiden neuen Foyers können für vielerlei Veranstaltungen genutzt werden und ein unterirdisches Stühledepot ermöglicht den

raschen Umbau des Großen Saals von einem Konzertraum in einen Ballsaal oder für andere Nutzungen. Nach dem Mozart+Fest Mitte Oktober 2022 zur Eröffnung stehen noch weitere Renovierungen im Großen Saal und einige Arbeiten im Außenbereich des Mozarteums an.

Man muss es als besonders glückliche Fügung betrachten, dass die Internationale Stiftung Mozarteum den Entschluss zu dieser umfassenden infrastrukturellen Verbesserung und baulichen Erweiterung bereits gefasst hatte, lange bevor jemand etwas von einer Corona-Pandemie ahnte. Heute wären Veranstaltungen mit 800 Besuchern, die sich in den Pausen auf engstem Raum zusammendrängen, überhaupt nicht mehr vorstellbar. Mehr Platz für Mozart ist immer eine großartige Idee.

*Erich Marx,
Kuratoriumsvorsitzender
der ISM*



Spatenstich für den Baubeginn am 23. September 2020

Im Bild v. l.: Architektin Maria Flöckner, Johannes Honsig-Erlenburg (Präsident ISM), Erich Marx (Kuratoriumsvorsitzender ISM), Tobias Debuch (ehem. Geschäftsführer ISM), Architekt Hermann Schnöll

It was in 1902 that the International Mozarteum Foundation (ISM) decided to build a Mozart House in Salzburg. In early 1908 the Foundation was able to acquire the Villa Lasser in the Schwarzstraße and just two years later held a competition to find an architect to design a large concert hall and extend the Villa Lasser to make it suitable for teaching purposes and include rooms for its administrative offices, Mozart Archives and the Foundation's Library.

The contract was awarded to the Munich architect Richard Berndl (1875–1955), whose designs provided for two independent buildings, one for the concert hall, the other for teaching and administration. On the side facing the street, Berndl linked the two buildings with a purely decorative three-part portal surmounted by a balustrade. At the rear was a narrow structure with open arcades. For the top floor of this linking structure Berndl originally planned only a storeroom and a narrow corridor between

the two main buildings but at the Foundation's request he altered his designs so that the rehearsal room in the school building became a concert hall (the "Viennese Hall"), while the connecting structure on the first floor was widened at the back to allow for a large refreshments room measuring some 60 square metres (650 square feet).

Soon after the official opening in September 1914, it became clear that the refreshments room in the central section of the building was far too small and completely inadequate for the 800 or so concertgoers who attended events in the Great Hall. Another serious drawback emerged when it turned out that it was possible to access the concert building from the main house only through the Viennese Hall via a steep staircase in the interval room, to say nothing of provisions for the disabled.

Within ten years of the official opening Richard Berndl had already submitted

plans to enlarge the premises, but these plans foundered on their economic viability during the international financial crisis of the 1920s. In the volume published in 2014 on the occasion of the centenary celebrations marking the official opening of the building complex in the Schwarzstraße, President Johannes Honsig-Erlenburg set out his thoughts on "a glass walkway into the Mozarteum". This suggestion, together with the long-held desire for adequate interval facilities for concertgoers, led in November 2016 to the setting up of a working group within the Foundation that concluded that the necessary accessibility by lift could be provided only with a new connecting building. The preparatory work culminated in August 2017 in a list of criteria for holding a competition to find a suitable architect. It was made explicitly clear that this is a protected building located within a World Heritage Site and also covered by laws designed to preserve the Old Town of Salzburg, and so the



Rendering: Mozarteum mit Foyergebäude bei Nacht

entire process was overseen by the Salzburg Department of the Federal Monuments Office (BDA) and by the Committee of Experts for the Preservation of the Old Town (SVK).

The Foundation invited eighteen teams of architects from London to Tokyo to enter this competition in October 2017. By 1 March 2018 nine projects had been submitted, and out of these the jury selected the designs by the Salzburg architects Maria Flöckner and Hermann Schnöll, declaring them the winners. Among the reasons that the jury gave for its choice was the fact that the winning design "convinced us as a concept that opens up the space not only between the existing buildings but also between the Mirabell Gardens and the street, filling this area with light, allowing passers-by to see through to the other side and also drawing the historical façades into the overall plan in an altogether atmospheric way".

Everything seemed to be on course when the coronavirus pandemic struck, bringing with it all manner of restrictions on public and economic life in Austria. Despite this, work on the new building began on 23 September 2020, the aim being to complete this work by 1 July 2022. Unfortunately international supply problems affecting the most disparate building materials and substantial price increases meant that the completion date was delayed and the official opening had to be postponed until October 2022.

On 15 July 2022, at a concert given by the Salzburg Camerata, musicians and public alike discovered that the first stage in the renovations had in fact improved the acoustics of the Great Hall. During concert intervals the Grand Foyer now allows concertgoers to wander across the finely textured glass floor from the now accessible balcony overlooking the street to the Bastei Gardens with its view of the Hedge Theatre

in the Mirabell Gardens. The two new foyers can be used for a variety of events and a new underground storage space for the seating means that the Great Hall can be quickly turned into a ballroom or adapted for other uses.

It was a stroke of luck that the International Mozarteum Foundation had already taken the decision to comprehensively improve the infrastructure and extend the building long before anyone could have suspected that a coronavirus pandemic would engulf the world. Today it would be inconceivable to hold events at which 800 visitors would be crammed together in the narrowest confines during intervals. "More space for Mozart" is always a great idea.

DAS MOZARTEUM IN SALZBURG – DAS DENKMAL IM 21. JAHRHUNDERT

Der Gebäudekomplex des Mozarteums in Salzburg ist ein Denkmal von Weltrang. Dies nicht zuletzt wegen seiner kulturhistorischen Bedeutung als Heimstatt der gleichnamigen Stiftung zur Bewahrung des kulturellen Erbes von Wolfgang Amadé Mozart und als bedeutende Spielstätte seiner künstlerischen Hinterlassenschaft. Architektonisch stellen sich seine Bauherren im frühen 20. Jahrhundert einer Herausforderung, die als zentrale Aufgabe der modernen Denkmalpflege in der Stadt Salzburg gelten kann: der Integration von Alt und Neu, der Bewahrung des historischen Gebäudebestandes und der respektvollen Weiterentwicklung des überlieferten Stadtbildes. 1907 erwarb die Stiftung ein großes Grundstück an der Schwarzstraße 26–28. Die dort seit dem späten 19. Jahrhundert situierte Villa Lasser sollte in ein bauliches Konzept einbezogen werden zur Bündelung aller Aufgaben der Stiftung – Konzertbetrieb, Forschung, Vermittlung und Verwaltung – an einem Standort. 1909 wurde ein Architektenwett-

bewerb zur Errichtung des Konzertsaals sowie der Adaptierung der Villa Lasser als Verwaltungsgebäude der Stiftung ausgeschrieben. Der Gewinner des Wettbewerbs war der Münchner Architekt Richard Berndl.

Seine dem Münchner Späthistorismus verpflichtete Formensprache verschmilzt das neu errichtete Konzertgebäude mit der zum Verwaltungsgebäude umgebauten Villa Lasser. Die Fassadengestaltung ist einem zeitypischen architektonischen Eklektizismus verpflichtet, der aus dem Bestand barocker, klassizistischer und jugendstilhafter Dekorationselemente in der Stadt Salzburg schöpft und sich auf diese Weise organisch in das Stadtbild der rechtsseitigen Salzachseite einfügt. Hinter einer straßenseitig errichteten Arkadenstellung verbirgt Richard Berndl einen Innenhof und einen kleinen Verbindungstrakt zwischen dem Konzert- und dem Verwaltungsgebäude. Der eben dort situierte Saalraum wurde bereits kurz nach der Errichtung provisorisch als Pausenfoyer



genutzt. So sehr sich das Konzertgebäude und der Verwaltungsbau seit nunmehr 100 Jahren bewähren, war der Verbindungstrakt funktionell und bautechnisch seit seiner Errichtung problematisch. Das galt sowohl für die ungünstige Erschließung der beiden Gebäude als auch für das Pausenfoyer, das nie für die Anzahl der Besucherinnen und -besucher geplant war, die sich dort in den Konzertpausen zusammendrängten.

Die Stiftung Mozarteum stand vor der Aufgabe, das gebaute Denkmal Mozarteum nach 100 Jahren formal und funktionell so weiterzuentwickeln, dass es den Notwendigkeiten und Ansprüchen des 21. Jahrhunderts genügt. Die Stiftung Mozarteum verfolgte mit der Neugestaltung des Verbindungstrakts zwischen dem Konzert- und dem Verwaltungsgebäude drei übergeordnete Ziele: eine gemeinsame barrierefreie Erschließung beider Gebäude, eine zeitgemäße Erweiterung des viel zu engen Pausenfoyers und nicht zuletzt die Herstellung einer städte-

baulich wünschenswerten Öffnung des Mozarteums zur barocken Gartenanlage von Schloss Mirabell. Zu diesem Zeitpunkt kam die staatliche Denkmalpflege ins Spiel, deren zentrale Aufgaben der Schutz und die Erhaltung der Denkmale als Zeugnisse der österreichischen Kultur und Geschichte sind. Diese beiden Anliegen beziehen sich auf die Bewahrung der künstlerischen Qualitäten der Denkmale genauso wie auf die Absicherung ihrer kulturhistorischen Bedeutung. Nicht zuletzt geht es um die Sicherstellung einer zeitgemäßen Nutzung der Denkmale, die gerade im Fall des Mozarteums den Kern seiner Denkmalqualität – als Aufführungsstätte des Œuvres von Wolfgang Amadé Mozart in Salzburg – berührt.

In einem komplexen Abstimmungsprozess wurden schon vor der Auslobung des Architekturwettbewerbs alle örtlichen Stakeholder in Angelegenheiten der Denkmalpflege und des Stadtbildschutzes in den Diskus-

sionsprozess einbezogen (die UNESCO als Schutzherrin des Welterbes, die Altstadt-erhaltungskommission der Stadt Salzburg und das Bundesdenkmalamt). Die Altstadt-erhaltungskommission der Stadt Salzburg und das österreichische Bundesdenkmalamt formulierten die Rahmenbedingungen, die eine architektonisch qualitätsvolle Umsetzung des Projekts sicherstellen sollten. Zwei Aspekten kam aus Sicht der Denkmalpflege besondere Bedeutung zu. Zum einen die Rücksichtnahme auf den gebauten Bestand und zum anderen das Bedenken der Auswirkungen des Umbaus auf das Stadtbild. Umfangreiche bauhistorische Untersuchungen waren die Grundlage der detaillierten Ausarbeitung des Siegerprojekts im Wettbewerb, dessen gläserner Kubus hinter der verbindenden Arkadenstellung Richard Berndls als zeitgenössischer Akzent zur Bewältigung der Nutzungsanforderungen des 21. Jahrhunderts „eingehängt“ wird. In vorbildhafter Weise bewältigt die architektonische Neugestaltung des Ver-

bindungstrakts des Mozarteums das wohl wichtigste Anliegen der modernen Denkmalpflege: die dauerhafte Absicherung einer zeitgemäßen Nutzung der Denkmale beim gleichzeitigen Schutz ihrer künstlerischen und kulturellen Integrität.

*Eva Hody, Bundesdenkmalamt,
Landeskonservatorin*

The complex of buildings that make up the Mozarteum in Salzburg is a historic monument of international renown. Working in close agreement with the Commission for the Preservation of the Old Town of Salzburg and the Federal Monuments Office, the Mozarteum was able to formulate a framework for adapting and redesigning the link between its administrative wing and its concert building. The winning design that emerged from the resultant competition has met the challenge of maintaining the Mozarteum's status as a listed building and ensuring that it can continue to be used in a contemporary world while preserving its artistic and cultural integrity. This aim has been achieved in an altogether exemplary way.

KUNSTVOLL VERBINDEN, ÖFFNEN UND STÄRKEN

Im Dienste Mozarts Stahl zu verbiegen, verlangt nach höchster Professionalität, nach Leidenschaft, Neugier, Handwerkstradition und Innovation. Mit diesen Werten hat der Südtiroler Stahlbau- und Fassadenexperte PICHLER projects dazu beigetragen, dass ein ebenso wichtiger wie langersehnter Meilenstein in der 140-jährigen Geschichte der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg endlich umgesetzt werden konnte.

Einzigartig sei das „gläserne Projekt“ laut PICHLER projects gewesen, mit dem das Hauptgebäude und das Konzerthaus des Mozarteums Salzburg durch ein modernes Foyer aus Glas und Stahl zueinanderrücken. Einzigartig etwa angesichts der architektonischen Anforderungen, die es zu erfüllen galt. Einzigartig angesichts der Komplexität des Vorhabens. Einzigartig, da es für dieses Projekt keine Standardvorlagen gab. So wurden bei der Realisierung die Sonderlösungen selbst zum Standard. Denn es galt nicht nur, altherwürdige Gebäude miteinan-

der zu verbinden und „mehr Raum für Mozart“ zu schaffen. Hohe Anforderungen seitens der Architekten und statische Besonderheiten der Bestandsgebäude, Vorgaben seitens Planern, Bauherren und der Bauleitung, die Bestimmungen des Denkmalschutzes, das Altstadterhaltungsgesetz, die Lage in der Schutzzone eines Welt-erbes, zudem die Auswirkungen der Corona-Pandemie und des Krieges in der Ukraine geboten es, zwischen Architektenentwurf und Ausführungsplanung immer wieder aufs Neue auszutarieren und die Möglichkeiten der Bauphysik immer wieder auszureizen.

Luftig, hell, elegant, ja filigran sollten die fertigen Ausführungen wirken. Deshalb bedurfte es auch einer speziellen Handhabung der mehr als 100 Tonnen Schwarzstahl, die im neuen Foyer verbaut wurden. Die Lösung bestand darin, den Stahl in seinem Rohzustand einer Sonderbehandlung mit Öl zu unterziehen. Zum einen wird der

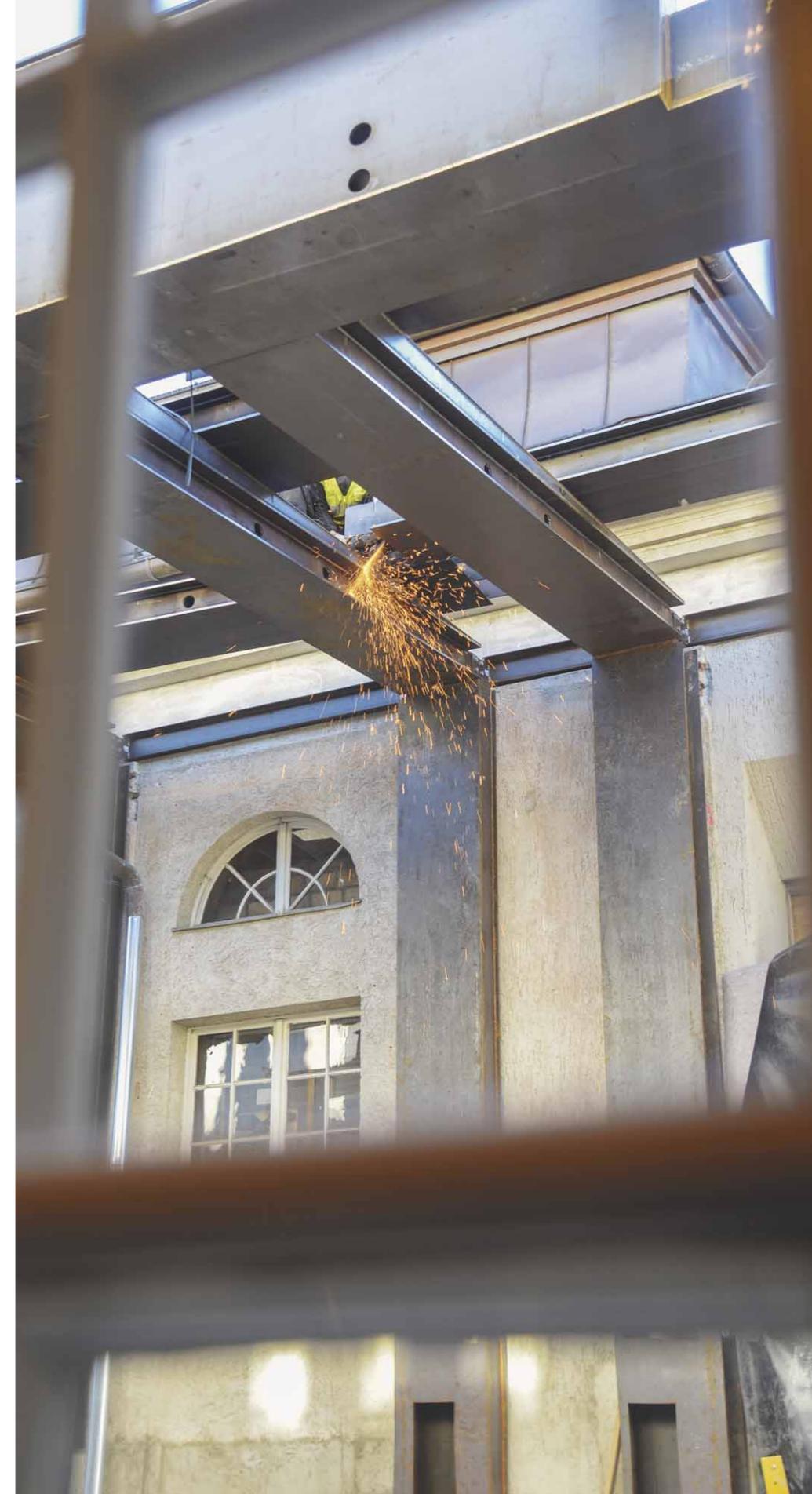
Stahl auf diese Weise vor Korrosion geschützt, gleichzeitig bleibt die Oberflächenstruktur des Stahls erhalten. Unter dem leicht seidenen Glanz, der dem Material eine edle Wirkung verleiht, sind noch die Spuren zu erkennen, wie der Stahl gegossen und gewalzt wurde. Neben der speziellen Behandlung des Stahls stellt auch die Materialmenge durchaus eine Besonderheit dar: über 100 Tonnen Stahl sind eine für solche Projekte unübliche Größenordnung, es lagen kaum Erfahrungswerte vor, an denen man sich hätte orientieren können. Gefertigt wurden die Stahlteile von PICHLER projects in Bozen und von dort aus nach Salzburg geliefert.

Die Montage der einzelnen, je fünf bis sechs Tonnen schweren Stahlteile erforderte ebenfalls Können und Geschick. Entsprechend große Kräne wurden benötigt, an einem belebten und viel befahrenen Ort. Verschweißt wurden die Stahlteile vor Ort. Zu berücksichtigen war bei den Montage-

arbeiten nicht nur die besondere Statik des Gebäudes, sondern auch, dass an einem 100 Jahre alten Bestandsgebäude gearbeitet wurde, an dem sogar der Verputz denkmalgeschützt ist.

Die im Innenraum verwendeten hochglanzpolierten Edelstahlflächen berücksichtigen sowohl die Ansprüche der Architekten als auch wirtschaftliche Aspekte. Nach einer Bemusterung durch die Altstadtkommission wurden sie in der bestehenden Ausführung freigegeben. Um zudem die besten Akustikeigenschaften zu erhalten, wurden gemeinsam mit einem Akustikbüro entsprechende Berechnungen angestellt. Als Resultat dieser Berechnungen sind die Edelstahlflächen nun einerseits perforiert, andererseits wurde auf der Rückseite eine kaum sichtbare Akustikfolie aufgeklebt – insgesamt gut 450 Laufmeter davon.

Einzigartig sind auch die verwendeten Glasmaterialien. Eisblumen, wie sie sich an



manchen Fensterscheiben im Winter bilden, zieren das verwendete Bodenglas. Dieses Glas bedarf eines speziellen Herstellungsprozesses, europaweit wird es nur von einem einzigen Hersteller produziert – nicht von der Stange, sondern nur auf Bestellung, und nicht auf Vorrat, sondern jeweils in der vorab berechneten Menge. So speziell dieses Glas ist, so selten wird es gemeinhin verbaut, sodass auf fundierte Erfahrungswerte im Umgang mit diesem Material nicht zurückgegriffen werden konnte. Deshalb war rund um die Projektausführung umfassende Entwicklungsarbeit erforderlich, etwa rund um die Eigenschaften des Glases hinsichtlich seiner Brandschutzigenschaften. Auch für die Dachverglasung wurde ein Spezialglas verwendet.

Selbst jedes der rund 20 Portale, die den Weg in den Innenraum freigeben, ist mit vier Metern Höhe und drei Metern Breite ein Sonderbauteil, das es in dieser Form nicht am Markt gibt.

Als hätte das Projekt an sich nicht genug Herausforderungen parat gehabt, erforderten zusätzliche behördliche Auflagen und technische Notwendigkeiten, die sich im Zuge der Detailplanungen ergaben, laufend ein Austarieren zwischen dem Architektenentwurf und der Ausführungsplanung. Die Firmengeschichte von PICHLER projects spielte bei der Bewältigung dieser Herausforderungen eine entscheidende Rolle. Aus dem einst kleinen Schlossereibetrieb hat sich über die Jahrzehnte ein international tätiges Stahlbau- und Fassadenunternehmen mit über 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickelt, in dem Ingenieure und Architekten eng mit Kolleginnen und Kollegen aus Produktion und Bauausführung zusammenarbeiten und sicherstellen, dass interdisziplinär gearbeitet wird und sich Design und Technik optimal miteinander verbinden. Derart können alle Aspekte eines Projektes nachvollzogen und der Gesamtprozess von der Planung bis zur langfristigen Nutzung eines Gebäudes durchdacht

werden. Für ein einzigartiges Projekt, bei dem in Mozarts Namen Stahl verbogen werden soll, ein entscheidender Vorteil.

PICHLER projects



Anlieferung der Stahlträger im Dezember 2021

To bend steel in the service of Mozart demands the highest degree of professionalism as well as passion, inquisitiveness, traditional craftsmanship and innovation. With the help of these qualities the South Tyrolean firm of PICHLER Projects, which specializes in steel structures and claddings, has played its part in ensuring that an important milestone in the 140-year history of the International Mozarteum Foundation has finally been reached, bringing to an end an eagerly awaited chapter in that history. According to PICHLER Projects this “glass project”, which links the main wing of the Salzburg Mozarteum to its concert building by means of a modern foyer constructed of glass and steel, has been unique. It is unique not least on account of the architectural challenges that had to be overcome. It is unique in view of the project’s complexity. And it is unique because there were no existing designs to serve as a model. As a result, specific solutions to the problems that were faced themselves

became the standard when the plans were finally realized. It was a question not only of linking two venerable buildings and creating “more space for Mozart” but also of meeting the architects’ demands and accommodating the specificities of the existing buildings, to say nothing of the guidelines from the planners, the client and the building managers the regulations governing the protection of listed buildings, the laws affecting the preservation of the Old Town, the building’s location within an area protected as a World Heritage Site, the effects of the coronavirus pandemic and the war in Ukraine, all of which required us to perform a constant balancing act between the architectural design and the execution of those plans, while repeatedly exploring and exploiting the possibilities of architectural physics.

The history of PICHLER Projects played a decisive role in overcoming these challenges. The firm began life as a small metal-

working shop but has grown over the decades to become an international company specializing in steel structures and claddings, with 250 employees. Engineers and architects work closely with colleagues in production and execution, ensuring that their work is coordinated along interdisciplinary lines and that design and technology are in optimal harmony. In this way every aspect of a project can be understood and the overall process from the planning of a building to its long-term use can be properly thought through. In the case of a unique project that involves bending steel in Mozart’s name, this is a decisive advantage.

DER GROSSE SAAL – DAS MUSIKALISCHE HERZ VON SALZBURG

Der Große Saal – Herzstück des Mozarteums – zählt zu den schönsten und besten Konzertsälen der Welt und gilt seit seiner Eröffnung im Jahr 1914 als idealer Aufführungsort für die Werke Mozarts. Bekannt für seine außerordentliche Akustik begeistert dieser einzigartige Saal Konzertbesucher und Musiker aus aller Welt seit Generationen. Renommiertere Orchester wie die Wiener Philharmoniker oder das Mahler Chamber Orchestra, Künstler und Dirigenten wie Richard Strauss, Dietrich Fischer-Dieskau, Claudio Abbado, Herbert von Karajan, Karl Böhm, Sir Simon Rattle, Nikolaus Harnoncourt, Marc Minkowski, Daniel Barenboim, Cecilia Bartoli, Mitsuko Uchida oder Anne-Sophie Mutter tragen seit über 100 Jahren zur besonderen Aura dieses inspirierenden Ortes bei. Von Anfang an wurden die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten des Großen Saals geschätzt. Er ist nicht nur der ideale Ort für große Orchesterklänge und Kammermusik, sondern auch für Veranstaltungen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen

Charakters. Bei den Mozarteums-Redouten tanzten die Ballbesucher bereits in den 1920er Jahren im Großen Saal, hier fanden Filmvorführungen und Misswahlen ebenso statt wie Tagungen, Galadiners, und sogar von sportlichen Aktivitäten wird berichtet. 1955 wurde der Große Saal erstmals renoviert und dem Zeitgeschmack angepasst. Eine Generalsanierung erfolgte 1985/86. Seit 2022 steht in drei Etappen die nächste umfassende Renovierung, Restaurierung und Modernisierung an. Der Große Saal wird nun auch technisch auf den neuesten Stand gebracht, um Besuchern wie Künstlern weiterhin ein komfortables und sicheres Konzerterlebnis zu bieten – einen unvergesslichen Musikgenuss in der Mozartstadt.

Renovierung Großer Saal

Im Jahr 2021 entschloss sich die Stiftung Mozarteum, den in die Jahre gekommenen Großen Saal zu restaurieren. Nachdem die Sicherheit der Besucher an erster Stelle steht, wurden im Zuge eines Masterplans zahlreiche Brandschutzmaßnahmen zur Verbesserung der Fluchtwegesituation ausgearbeitet. Die Maßnahmen sollen in einem Zeitraum über mehrere Jahre, aufgeteilt auf mehrere Bauphasen, umgesetzt werden.

Zugleich soll der Konzertsaal aber auch optisch und technisch auf Vordermann gebracht werden, sodass er in Zukunft die Möglichkeit einer multifunktionalen Nutzung bietet und für zeitgemäße technische Anforderungen gerüstet ist.

In einer ersten Bauphase wurden 2022 neue Brandabschnitte gebildet, Ausgangstüren mit Panikbeschlägen versehen, Rauchab-





Die Polsterung der Stühle und das Parkett wurden erneuert

zugsöffnungen nachgerüstet, die Lüftungsanlage wurde zu einer Brauchluftumgebung und im Dachboden wurde eine Hochdruckwassernebelanlage eingebaut. Die Elektrotechnik wurde aufgerüstet, alle bestehenden Luster und Leuchten mit dimmbaren LED-Leuchtmitteln bestückt, und die Publikumsbereiche wurden für eine schnelle, gezielte Evakuierung der Besucher mit einer ENS-Anlage ausgestattet.

Die planerische Hauptaufgabe bestand darin, all diese technischen Einbauten bestmöglich in die denkmalgeschützte Substanz zu integrieren und so gut zu verstecken, dass sie von den Besuchern gar nicht wahrgenommen werden.

Im Parterre des Großen Saals sowie in den Wandelgängen wurde das knarrende Parkett durch ein neues Fischgrät-Parkett ersetzt. Darunter wurde eine induktive Höranlage eingebaut und ein umlaufender Kabelkanal versteckt, der von der Bühne

bis nach hinten zum Regiepult führt und sich durchgehend öffnen lässt. So kann die flexible Verkabelung bei Veranstaltungen und Tonaufnahmen schnell und ohne Stolperfallen verlegt werden.

Die größte optische Veränderung in dieser ersten Bauphase stellt die Restaurierung der Saalbestuhlung dar. Die besondere Raumakustik und lange Nachhallzeit, für die der Große Saal bekannt ist, sollte auf Empfehlung des Akustikplaners unbedingt bewahrt werden. Nachdem die Bestuhlung das großflächigste Element im Saal darstellt, hat jede kleine Veränderung große Auswirkungen auf die Akustik. Daher wurde die Entscheidung getroffen, die bestehende Bestuhlung nicht auszutauschen, sondern behutsam zu restaurieren und nach neuerlicher Bespannung der Rückenlehnen wieder einzubauen.

Um den Sitzkomfort und die Beinfreiheit zu verbessern, wurden die Stühle geringfügig

erhöht und der Reihenabstand vergrößert, was den Entfall einer ganzen Sitzreihe bedingte. Die Holzoberflächen wurden saniert und farblich an den Altbestand angepasst. Die Bestuhlung im Parterre wurde weiters auf demontierbare Sesselgruppen umgebaut, damit der Saal für Veranstaltungen auch ohne Saalbestuhlung flexibel genutzt werden kann. Die größte Herausforderung bestand darin, einen passenden Stoff für die Bespannung der Rückenlehnen zu finden. Nachdem die akustischen Anforderungen an den Strömungswiderstand sehr speziell waren, konnten selbst namhafte europäische Stoffhersteller nur eine kleine Auswahl an Stoffen anbieten. Schließlich konnte eine lokale Weberei in Golling eigens einen Stoff für den Großen Saal weben, der akustisch, brandschutztechnisch und optisch entsprach. Manchmal liegt das Gute so nah.

In der nächsten Bauphase 2023 ist die Restaurierung der Raumschale geplant.



Brandschutzmaßnahmen bei den Saaltüren



Neue Lüftungs- und ENS-Technik

Die Wandoberflächen und Vergoldungen sollen nach historischen Vorgaben und dem Ergebnis bauhistorischer Untersuchungen wieder in den Originalzustand zurückgeführt werden.

Für 2024 ist der Umbau des Balkonbereichs geplant. Dann wird der textile Bodenbelag durch einen neuen Parkettboden ersetzt, die Balkonbrüstung mit einer neuen Abdeckung versehen, die Logentrennwände und Vorhänge werden erneuert, und im Anschluss erfolgt eine Wartung der Orgelanlage. Wir können uns also noch auf zahlreiche weitere Verbesserungen im Großen Saal freuen!

*Silvia Panek-Köbl, Architektin,
Renovierung Großer Saal*

The Great Hall – the Mozarteum’s beating heart – is rightly numbered among the world’s most beautiful and finest concert halls. Ever since it opened in 1914, it has been regarded as the ideal venue for performances of Mozart’s works. Known for its exceptional acoustics, this hall has for generations been a source of inspiration for concertgoers and musicians from all over the world. For over a century countless orchestras and artists have contributed to the unique aura of this revelatory hall: suffice it to name the Vienna Philharmonic and the Mahler Chamber Orchestra, Richard Strauss, Claudio Abbado, Herbert von Karajan, Sir Simon Rattle, Nikolaus Harnoncourt, Daniel Barenboim, Cecilia Bartoli, Mitsuko Uchida and Anne-Sophie Mutter. From the very outset its multi-functionality has been valued: not only concerts and recitals have been held here, so, too, have balls, film presentations, beauty contests, conferences and gala dinners. The hall was renovated in

1955 and again in 1985/86. Starting in 2022 a new stage in its restoration programme will be taking place in three phases. To date the parquet flooring has been replaced, the seating restored and reupholstered and the air conditioning, electric wiring, technical equipment and fire-prevention measures all brought up to date. Plans include restoration work on the walls and ceiling, when the colours of the original paintwork will be restored. The balcony area will also be renovated.

PROJEKTDOKUMENTATION



Ehemaliger Innenhof zwischen dem Haupt- und Konzertgebäude



Im Bild v. l.: Erich Marx (Kuratoriumsvorsitzender ISM), Architekt Hermann Schnöll, Architektin Maria Flöckner, Tobias Debuch (ehem. Geschäftsführer ISM), Marie Therese Harnoncourt (Vorsitzende Jury Architektenwettbewerb), Johannes Honsig-Erlenburg (Präsident ISM)

2016

PLANUNGSPHASEN

Juni 2016

Präsidiumsbeschluss für die Initiierung des Bauprojektes neues Pausenfoyer

November 2016

Gründung Arbeitsgruppe zur Projektstrategie

2017

Bis Mai 2017

Aufstellung aller Nutzererfordernisse, digitale Gebäudevermessung

Juni 2017

Auflistung von Prioritäten der ISM für das Planungs- und Raumprogramm

2018

ARCHITEKTENWETTBEWERB

Jänner 2017

Präsidiumsbeschluss für den geladenen Architektenwettbewerb

September/Oktober 2017

Zusammenstellung der Wettbewerbsausschreibung

Oktober 2017

Aussendung der Wettbewerbsunterlagen an 18 eingeladene Teilnehmer

November 2017

Konstituierung der Jury für den zweistufigen Wettbewerb

März 2018

Ende Wettbewerb; neun Projekte wurden abgegeben; Jurysitzung zur ersten Stufe mit Auswahl von drei Projekten

April 2018

Hearing mit den Verfassern der drei Projekte

Juni 2018

Jurysitzung zur zweiten Stufe mit Festlegung einer Überarbeitung des erstgereihten Projekts von Flöckner/Schnöll

September 2018

Juryentscheidung für das Projekt der Architekten Flöckner/Schnöll

BAUPHASEN



Abriss altes Pausenfoyer



Abbrucharbeiten im Innenhof



Stahlkonstruktionsarbeiten



Glaseinbauten



Sommerkonzert Juli 2022

2019

2020

2021

2022

PLANUNGSPHASEN

Dezember 2019
Einreichplanung

Juli 2020
Bauverhandlung

August 2020
Grundsatzbeschluss des Kuratoriums
für die Neuerrichtung des Pausenfoyers

März 2021 Kuratorium stimmt dem
Renovierungsprojekt Großer Saal zu

Mai 2021
Zustimmung des Präsidiums
zur Renovierung des Großen Saals

ARCHITEKTENWETTBEWERB

BAUPHASEN

23. September 2020
Baubeginn

September 2020
Start Unterkellerung im
Hinterhof Schwarzstraße 28

Februar 2021
Beginn Rohbauarbeiten Technikeller
im Innenhof, Stiegenhaus/Wiener Treppe
und Liftanlage

März 2021
Abriss altes Pausenfoyer

Juli 2021
Rohbau Technikeller fertiggestellt

Sommer 2021
Baustopp für Salzburger Festspiele

September 2021
Baubeginn Waschräume sowie Künstler-,
Personal- und Lagerräumlichkeiten

Dezember 2021
Beginn Stahlkonstruktionsarbeiten
nach zweimonatiger
Stahllieferschwierigkeiten

Jänner 2022
Fertigstellung Lager-, Künstler- und
Waschräume sowie Wiener Treppe
mit Lift

Februar 2022 Start der ersten
Renovierungsetappe im Großen Saal

April 2022 Start Glaseinbauten
in der Stahlkonstruktion

Juli 2022 Fertigstellung Gebäudehülle
Stahl-Glasbau

15. Juli 2022 Erstes Konzert im
renovierten Großen Saal und erste
Nutzung Stadtfoyer

Sommer 2022
Baustopp für Salzburger Festspiele

Oktober 2022 Fertigstellung
Großes Foyer und Stadtfoyer

DIE INTERNATIONALE STIFTUNG MOZARTEUM – EINE ZEITGEMÄSSE KUNST- UND KULTURINSTITUTION

Die Eröffnung des neuen Foyergebäudes bedeutet für die Stiftung eine große Chance. Bereits zum 100. Geburtstag des Mozarteums 2014 wurde die Vision geboren, mit einer Erweiterung des Gebäudes als sichtbares Zeichen nach außen für eine neue Offenheit zu stehen, die es allen Generationen erlaubt, Kultur und Begegnung in zeitgemäßer Form zu erleben.

„Mehr Raum für Mozart“ als Credo – die Interpretation ist vielfältig: mehr Veranstaltungsraum, mehr Kulturraum, mehr Gestaltungsraum, mehr Denkraum. Räume, die es erlauben, den Herausforderungen einer Kulturinstitution im Wandel zu begegnen.

Die Welt befindet sich in Veränderung. Demographischer Wandel, Digitalisierung und Nachhaltigkeit sind mehr als Trends. Auch für die Stiftung gilt, sich diesen Anforderungen zu stellen und im Wettbewerb der Kulturinstitutionen zu positionieren – dabei leistet sie häufig Pionierarbeit. Die

Digitale Mozart-Edition hat es sich schon vor Jahren zur Aufgabe gemacht, den Wissensschatz rund um Mozart allen Musikbegeisterten digital zu erschließen. Unseren Besuchern begegnen heute digitale Anwendungen in den Mozart-Museen und machen den Besuch noch attraktiver.

Soziale Medien erlauben es, aktiv und schnell mit Mozartfans in aller Welt zu kommunizieren und neue Zielgruppen zu erreichen. Umfangreiche Erfahrungswerte konnten dabei in den Jahren der Pandemie gesammelt werden. Die digitale Mozartwoche 2021 hatte Zuschauer in aller Welt. Die Präsentation des unbekannteren Mozartstücks „94 Sekunden neuer Mozart“ führte zu einem weltweiten Medienecho. Interaktion und Engagement entwickeln neue Bindungen und vernetzen die Mozartfreunde rund um den Globus. Kontinuierliche Innovationen und Partnerschaften sichern einfachen Zugang zu Mozarts Kosmos und kommunizieren die Faszination der Mozartstadt in die Welt.

Als Selbstverständnis der Internationalen Stiftung Mozarteum gilt auch für die nächsten Jahrzehnte, die Tradition der Mozartverehrung zu bewahren und immer neue Wege zu ermöglichen, sich mit Mozart und seinem vielfältigen Kosmos auseinanderzusetzen. Authentizität, Exzellenz und Innovation sind dabei die Eckpfeiler für die tägliche Arbeit der Stiftung.

Kernaufgabe der Stiftung bleibt, die Faszination für Mozarts Leben und Musik in Salzburg weiterzutragen. Mit der Konzentration auf einen modernen Museumsbetrieb, herausragende Wissenschaft und außergewöhnliche Musikerlebnisse im musikalischen Herzen von Salzburg hat sich die Internationale Stiftung Mozarteum schon längst ihren Platz als eine der weltweit führenden Kunst- und Kulturinstitutionen für diese und alle nachfolgenden Generationen gesichert.

Rainer Heneis, Geschäftsführer der ISM



Mozart: Fantasie c-Moll KV 475, Detail aus dem Autograph mit Quellecode

The official opening of the new foyers represents a great opportunity for the Foundation. On the occasion of the Mozarteum's centenary in 2014 we conceived of a vision involving enlarging the building as a visible sign of a new openness to the outside world, which would allow people of every generation to experience culture and to meet within a contemporary setting.

“More space for Mozart” – this was our creed, a creed that may be interpreted in manifold ways: more space for events, more cultural space, more space for creativity and more space in which to think. All of these spaces allow us to meet the challenges of a cultural institution at a time of change.

The world is changing. This is a time of demographic change, of digitization and sustainability, all of which are more than passing fads. The Foundation, too, needs to adapt to these demands and to position itself within the competitive field that exists

among all cultural institutions. In this regard the Mozarteum has often been a pioneer. For some years the Digital Mozart Edition has made a point of ensuring that the fund of knowledge surrounding Mozart is available to all music lovers in a digital format. Today's visitors will find digital applications in our Mozart Museums, making their visits even more attractive.

Social media allows us to communicate with Mozartians all over the world and also to reach new target groups. In this regard the pandemic provided valuable experience. The 2021 digital Mozart Week Festival was seen by spectators worldwide. The presentation of an unknown piece by Mozart created a stir in the world's media. Interaction and engagement have forged new links and have brought together Mozartians all over the planet. Continuous innovation and new partnerships ensure easy access to Mozart's world and communicate the fascination of Salzburg globally.

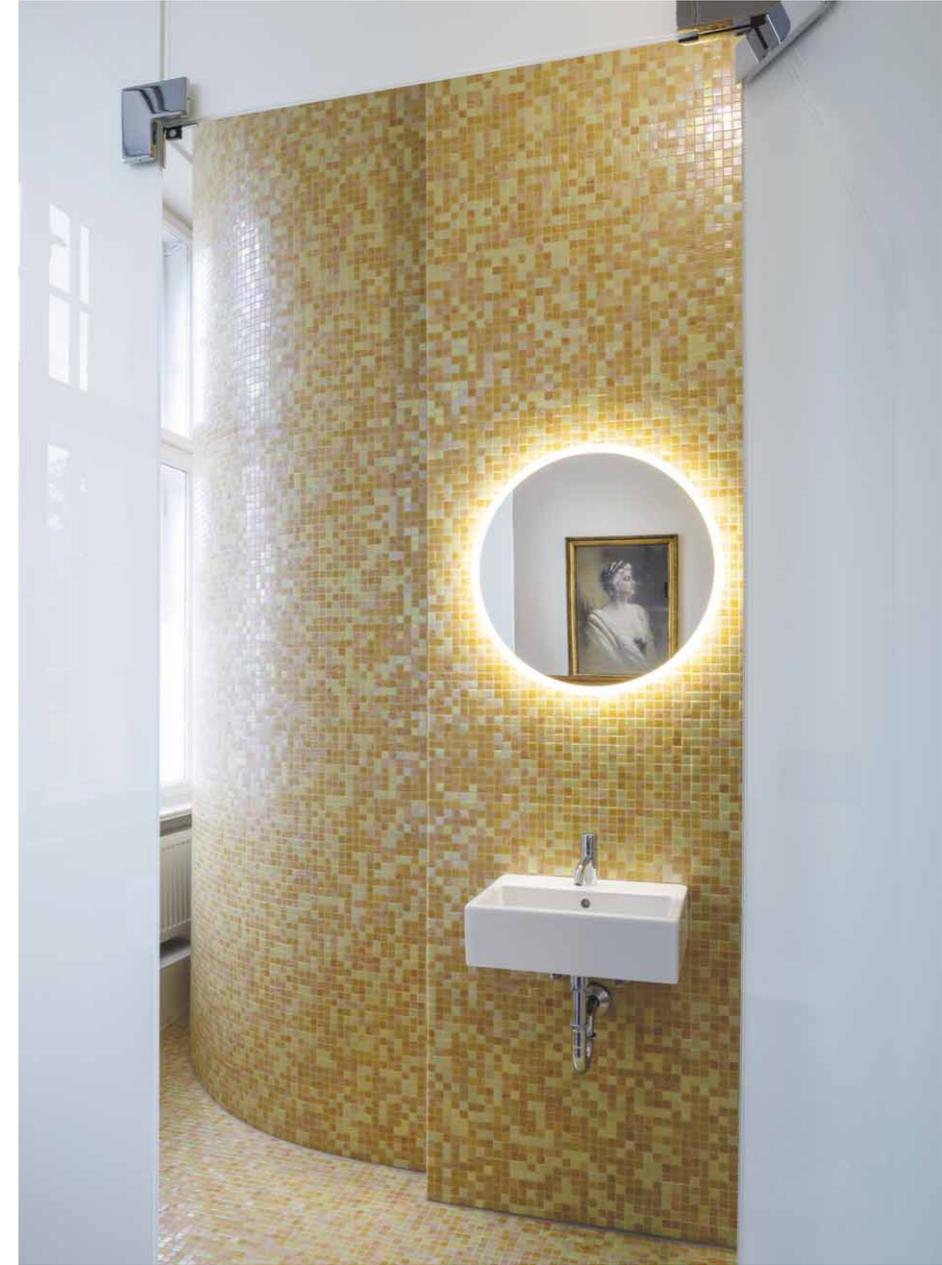
It goes without saying that the Mozarteum Foundation will continue to maintain its tradition of venerating Mozart over the coming decades, while at the same time opening up new ways of engaging with the composer and with his varied cosmos. Authenticity, excellence and innovation remain the cornerstones of the Foundation's day-to-day activities.

The Foundation's principal task remains that of ensuring that Mozart's life and music continue to fascinate audiences in Salzburg. By concentrating on running its museums in modern ways, by dint of its outstanding scholarship and with the help of exceptional performances at the musical heart of Salzburg, the International Mozarteum Foundation has long since guaranteed its place in the world as one of the leading international cultural and artistic institutions for this and future generations.





Die Waschräume wurden erneuert



Neuer Waschraum in der Dirigentengarderobe

**DER NEUBAU DES FOYERGEBÄUDES DER
INTERNATIONALEN STIFTUNG MOZARTEUM
WURDE IN GROSSZÜGIGER WEISE
GEFÖRDERT DURCH**

Dr. phil. Nicola Leibinger-Kammüller
Heinz-Hermann Thiele (†)

Republik Österreich
Land Salzburg
Stadt Salzburg
Salzburger Tourismus Förderungs Fonds
Freunde der Internationalen Stiftung Mozarteum e.V.

**FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG ZUSÄTZLICHER PROJEKTE
IM RAHMEN DES UMBAUS BEDANKT SICH DIE STIFTUNG BEI**

Gertraud Ruckser-Giebisch
Theo und Verena Siegert
Dieter und Susanne Wolfram
Peter Daniell Porsche
Berthold Leibinger Stiftung
International Salzburg Association
Christine und Helmut Lang



Mein Sitz für Mozart

**DIE STIFTUNG BEDANKT SICH BEI
DEN UNTERSTÜTZERN VON
„MEIN STEIN FÜR MOZART“ UND
„MEIN SITZ FÜR MOZART“**

American Friends of the International
Foundation Mozarteum
Mag. Christoph Andexlinger
Dr. Hermann Aspöck
Mag. Karl Auersperg-Breunner
Bankhaus Spängler
Dr. Giuseppe Barbarulo
Rita Batliner
Heidi Battig
Lore Becker
Dick und Hanneke de Beus
Ingrid und Thomas Bodmer
Cecilia und Mikael Bonnevier
Mag. Karin von Brauchitsch
Café Bazar
CAMERATA Salzburg
Gräfin Heidi zu Castell-Castell (†)
Dr. Ingeborg und Dr. Wolfgang Daurer
Dipl.-Ing. Christian Dreyer
Druckerei ROSER GmbH
Johannes Dyring
Ass. iur. Horst (†) und
Mag. Renate Ebeling
Elisabeth Eberhardt

Prof. Dr. Bin Ebisawa
Anna-Maria und Dr. Hubertus Erlen
ETS-Elektrotechnik GmbH
Massimiliano Favella
Hermann Feneberg
Dr. med. Ingrid (†) und
Dr. Hans-Joachim Fonk (†)
Gabriele Forberg-Schneider
Mag. Katharina Gramiller
Alejandro Gaytán de Ayala
Prof. Geneviève Geffray
Dr. Ursula Kleene und Dr. Joachim Geßler
Antonia und Victoria Gfrerer
Dr. Stefan Goller und Dr. Angelika Schmidt
Prof. Dr. Bernd Gottschalk
Erda und Arno Gschwendtner
Gabriele und Reinhart von Gutzeit
Frank Markus Haniel
Jayne I. Hanlin *in memoriam*
Malcolm Fräger
Diana E. Hartong-Zaki
Dr. Gisela und Prof. Dr. Erhard Hartung
Rigmor Hasselager
Paula und Rainer Heneis

Dr. Rupert Hengster
 Hilti Foundation
 Andrea Hochschorner
 Johannes Honsig-Erlenburg
 Barbara Hornig
 Ulrike und Rüdiger Horstmann
 Human Resources Business Club
 HYPO Salzburg
 George Iatrou
 Yiannis Iatrou
 Evgenia Votanopoulou und
 Dr. Kostas Iatrou
 OSR Christine Irrgeher
 Dr. Heinz Irrgeher
 Maria Jainöcker
 Elfi Kaserer
 Dr. Peter Kaserer
 Dr. Gudrun Kavalir
 Dr. Martina Keller
 Dr. Heinrich Dieter Kiener
 Dr. Heinz Erich Klier (†)
 Brita Kohlfürst-Millard
 Ingrid König-Hermann
 KUHN Holding

Prof. Werner Lampert
 Dr. Marcel Landesmann
 Christine und Helmut Lang
 Christoph Lang
 Göran Larsson
 Evelyne Lechenperg
 Anna und Gerhard Lenz (†)
 Nicole und George Lenz
 LOEWE Stiftung
 Prof. Dr. Peter Löscher und
 Marta Montal Prat
 HR Mag. Herbert Malek (†)
 Dr. Renate Malek (†)
 Kirsten und Klaus Mangold
 Arch. Dipl.-Ing. Günther Marschall
 Ursula Maxhofer-Schiele
 Julia und Tassilo Mayer
 Dr. Mario R. Mercado
 Dr. Peter Mitterbauer
 Dr. Hans-Peter Mittermayr
 Mozarteumorchester Salzburg
 Mozartgemeinde Niederösterreich
 Mozart-Gesellschaft München e.V.
 Dr. Wolfgang Müller

Dr. Juliette Mulvihill
 Dr. Martin J. Nüchtern
 Marcus Oppitz
 Dipl.-Ing. Fritz und Florentina Ortner
 Peter Daniell Porsche
 Petra und Ralph Potschkat
 Alondra de la Parra und Julian Prégardien
 Dr. Helga Rabl-Stadler
In memoriam Johanna und
 Eduard Racek
 Raiffeisen Salzburg
 Dr. Walter H. Rambousek
 Babette und Friedrich Reiss
 Antje Rieke
 Dr. Wolfgang Riha
 Thaddaeus Ropac
 Rotary Club Salzburg
 Elzbieta Rusinek-Szmigiel
 Christopher J. Salmon und
 Julie K. Salmon
 Marietta Schiestl
 Mag.art. Eva von Schilgen und
 Klaus Mathis
 Schlaraffia Juvavia

Reiner Schmid
 Barbara und Pia Schneeweiß
 MMag. Oliver Schneider
 Ursina Schneider-Bodmer
 Christa und Otto Schwarz
 Dr. Susanne Singer
 Dr. Johanna und Stefan Senigl (†)
 Dkfm. Michaela Servas
 Dale E. Shumanski
 Corinna und Andreas-Evangelos
 Sistovaris
 Heinrich und Eva Spängler
 Dr. Wilfried Stadler
 Christian Steinwender
 Alexander Stöckl
 Prof. Christian Strenger
 Dipl.-Ing. Bernd Stütz
 Irmela Sulzer
 TANNBERG Privatstiftung
 Gerd-Joachim Töpfer und
 Yasuko Töpfer-Takahashi
 Elisabeth und Alfred Umdasch
 Joaquín Uriach
 Rolando Villazón

Dipl.-Ing. Axel Wagner
 Peggy Weber McDowell und
 Jack C. McDowell
 Rosemarie Werner
 Georg und Swantje von Werz
 Dr. Juliane Wiemerslage und
 Dr. Frank Lerchenmüller
 Dr. Brigitte Wiesenthal
 Johanna Wiesmüller geb. Spängler
 Marja Wikström und
 Dr. Karl Ludwig Ude (†)
 Gerhard Wimmer
 Windhager Zentralheizung
 Maria Eduarda und
 Alois Wittinghofer
 Dipl.-Ing. Josef Wöhner und
 Mag. Waltraud Wöhner
 Dr. Dieter und Dr. Susanne Wolfram
 Christa Wünsche
 Werner Zachhuber
 Familie Zaunschirm
 Marion Ziegler
 Dr. Reinhard Zinkann
 Hansgeorg R. Zoske

... sowie bei allen Unterstützern
 und Spendern, die nicht namentlich
 erwähnt werden wollten.



Mein Stein für Mozart



ENGAGEMENT FÜR DIE INTERNATIONALE STIFTUNG MOZARTEUM

Seit jeher ist das finanzielle Engagement von Privatpersonen wie Unternehmen für die private und gemeinnützige Stiftung Mozarteum von größter Bedeutung. Schon in ihrer Gründungsgeschichte waren es die Bürger der Stadt Salzburg, die 1841 die Initiative ergriffen und mit eigenen Mitteln den Dom-Musik-Verein und Mozarteum aus der Taufe hoben, aus dem später die Internationale Stiftung Mozarteum hervorging. „Mozarts Erbe zu bewahren und der Allgemeinheit zugänglich zu machen“, hat seit damals viele Mozart-Liebhaber aus Salzburg und der ganzen Welt dazu veranlasst, die Stiftung mit ihrem Engagement auf vielfältigste Weise zu unterstützen.

Mozart verbindet – Mozart bewegt! Die Kraft von Mozarts Musik, ihre bewegenden Momente, das künstlerische Können, das Öffnen neuer Denkräume – das alles weckt die Sehnsucht nach Mehr, nach Wiederkehr, nach dauerhafter Fortsetzung und ist für viele ein großer Antrieb, die Arbeit der

Stiftung zu begleiten. Unter den heutigen Mitgliedern, Förderern, Stiftern und Spendern finden sich Persönlichkeiten aus der ganzen Welt, aus unterschiedlichsten Berufs- und Altersgruppen. Die Möglichkeiten sind vielfältig: Ob man sich für den Ankauf eines Mozart-Autographs engagiert, sich für die Kinder- und Jugendarbeit interessiert oder die Mozartwoche mit einer Konzertpatenschaft unterstützen möchte – für jedes Bedürfnis gibt es maßgeschneiderte Modelle.

Sowohl das Engagement für einzelne Aktivitäten als auch die dauerhafte Unterstützung durch Sponsoren haben stets dazu beigetragen, dass die Stiftung Mozarteum ihrem Auftrag noch besser gerecht werden konnte. Auch die großen Bauprojekte wurden von großzügigen Mäzenen und vielen Einzelpersonen tatkräftig unterstützt. 1996 konnte der Wiederaufbau des Mozart-Wohnhauses realisiert werden, und selbstverständlich wäre das bisher umfangreichste Projekt – die neuen Foyers und die Reno-

vierung des Großen Saals – nicht ohne Hilfe aus privater Hand möglich gewesen. Die Aktionen „Mein Stein für Mozart“ und „Mein Sitz für Mozart“ erfreuten sich großer Beliebtheit, und Sitzpatenschaften werden auch weiterhin angeboten.

Ob man die Stiftung Mozarteum als einfaches Mitglied, als Förderer, Mäzen, Sponsor oder mit einer Spende unterstützt – das Engagement trägt dazu bei, die Bewahrung und Pflege von Mozarts Erbe für die Zukunft zu sichern, neue Denkweisen in der Auseinandersetzung mit dem *Genius loci* anzustoßen und das Kulturgesehen in der Stadt Salzburg ein Stück weit mitzugestalten. Die Stiftung Mozarteum bedankt sich dafür mit außergewöhnlichen Erlebnissen, musikalischen Sternstunden und vertiefenden Einblicken in den Mozart'schen Kosmos.



Erinnerungstafeln an die Stifter im Vestibül des Mozarteums

The financial commitment of private individuals and firms has always been of the greatest significance for the Mozarteum Foundation as a private, non-profit-making organization. Even at the time when it was first summoned into existence, it was the townsfolk of Salzburg who took the initiative in 1841 and, drawing on their own financial resources, created the Cathedral Music Society and Mozarteum, from which the International Mozarteum Foundation was later to emerge. The desire to “preserve Mozart’s legacy and make it accessible to the wider community” persuaded many lovers of Mozart’s music both in Salzburg and abroad to commit to supporting the Foundation in the most varied ways.

Mozart brings us together and moves us. The power of Mozart’s music, its ability to affect us emotionally, the composer’s artistic gifts and the opening up of new spaces in which to think – all of this awakens the desire for more, for a return and for a

lasting continuation, and for many this is a major incentive in persuading them to support the Foundation’s work. Among present members, patrons, donors and benefactors are individuals from all over the world who are drawn from the most varied professions and who represent every age-group. The opportunities are manifold: potential donors can commit to buying an original Mozart manuscript, they can take an interest in our work with children and young people or they can support our Mozart Week Festival by sponsoring one or more concerts. There are tailor-made models for every area of our work.

Both the commitment to individual activities and long-term support by sponsors have always contributed to the Mozarteum Foundation’s ability to do ever-greater justice to the aims for which it was established. Its major building projects have likewise been actively supported by generous patrons and by many individuals. In 1996 it was

possible to rebuild the Mozart Residence in this way and it goes without saying that our most comprehensive project to date – the new foyers and the renovations to our Great Hall – would not have been possible without help from private donors. Our two campaigns “My building Stone for Mozart” and “My Seat for Mozart” were immensely popular. We are still looking for patrons to sponsor a seat.

Whether you support the Mozarteum Foundation as a simple member, as a patron, a sponsor or a benefactor or whether it is by means of a donation, your commitment will help to ensure that Mozart’s legacy is preserved and cultivated in the future and we can find new ways of engaging with the Genius loci and of helping to shape the cultural life of Salzburg. The Mozarteum Foundation is grateful for all your help, a gratitude expressed in the form of exceptional experiences, great musical moments and penetrating insights into Mozart’s universe.

MOZART+FEST: DIE OUVERTÜRE FÜR DEN NEUEN ORT DER BEGEGNUNG IM MUSIKALISCHEN HERZEN SALZBURGS

Wir feiern „Mehr Raum für Mozart“ – die neuen gläsernen Foyers und den teilrenovierten Großen Saal – mit sieben Konzerten an vier Tagen. Mit dabei sind Stars der Klassik wie Leif Ove Andsnes und das Mahler Chamber Orchestra, Lisa Batiashvili, François Leleux und das Chamber Orchestra of Europe, Anne-Sophie Mutter und Freunde, Christina Pluhar und ihr Ensemble L'Arpeggiata, Mitglieder der Wiener Philharmoniker, Solisten des Orquesta Iberacademy Medellín, Sarah Willis und das Orquesta del Lyceum de La Habana sowie eine illustre Sängerschar, angeführt von Rolando Villazón.

20.10

Donnerstag

19.30 UHR ERÖFFNUNG

L'Arpeggiata, Christina Pluhar Dirigentin

Alessandro **Rolando Villazón** Tenor

Aminta **Emőke Baráth** Sopran

Elisa **Georgina Melville** Sopran

Tamiris **Tamara Ivaniš** Sopran

Agenor **Zachary Wilder** Tenor

Mozart

„Il re pastore“ KV 208

Serenata in zwei Akten nach einem Libretto von Pietro Metastasio

Konzertante Aufführung in italienischer Sprache

21.10

Freitag

15.00 UHR

Solisten des **Orquesta Iberacademy Medellín**

Alejandro Posada Dirigent

Mozart

Divertimento D-Dur KV 136

Divertimento B-Dur KV 137

Divertimento F-Dur KV 138

„Ein musikalischer Spaß“ für zwei Violinen, Viola, Bass und zwei Hörner KV 522
sowie **ritmos colombianos**

19.30 UHR

Mahler Chamber Orchestra

Leif Ove Andsnes Leitung und Klavier

Matthew Truscott Konzertmeister und Leitung

Mozart

Konzert Es-Dur für Klavier und Orchester KV 482

Symphonie D-Dur KV 504 „Prager Symphonie“

Konzert c-Moll für Klavier und Orchester KV 491

22.10

Samstag

11.00 UHR

ANNE-SOPHIE MUTTER & FRIENDS**Anne-Sophie Mutter** Violine**Ye-Eun Choi** Violine**Hwayoon Lee** Viola**Vladimir Babeshko** Viola**Lionel Martin** Violoncello**Mozart** Quartett D-Dur für zwei Violinen, Viola und Violoncello KV 155**Joseph Haydn** Quartett Es-Dur für zwei Violinen, Viola und Violoncello op. 20/1**Mozart** Quintett Es-Dur für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncello KV 614

19.30 UHR

Chamber Orchestra of Europe**François Leleux** Leitung und Oboe**Lisa Batiashvili** Violine**Mozart** Symphonie C-Dur KV 200, Konzert A-Dur für Violine und Orchester KV 219**Vincenzo Bellini** Concerto für Oboe und Streicher**Mozart** Symphonie g-Moll KV 550

23.10

Sonntag

11.00 UHR

Mitglieder der **Wiener Philharmoniker****Rainer Honeck** Violine, **Luka Ljubas** Violine**Elmar Landerer** Viola, **Sebastian Bru** Violoncello, **Iztok Hrastnik** Kontrabass**Mathias Schorn** Klarinette, **Sophie Dervaux** Fagott, **Manuel Huber** Horn**Ludwig van Beethoven** Septett Es-Dur op. 20**Mozart** Quintett A-Dur für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello KV 581

15.00 UHR

Orquesta del Lyceum de La Habana**José Antonio Méndez Padrón** Leitung**Sarah Willis** Horn**Jenny Peña** Violine**Mozart** Serenade D-Dur KV 239 „Serenata notturna“, Konzert Es-Dur für Horn und Orchester KV 447**Joshua Davis & Yuniel Lombida** „Rondo alla mambo“**Jorge Amado Molina** „Danza de los Fugitivos“**Astor Piazzolla** (Arrangement: Leonid Desyatnikov) Aus „Las Cuatro Estaciones Porteñas“:**Arturo Márquez** „Homenaje a Gismonti“**Jenny Peña** „Sambason“



MOZARTWOCHE 26. JÄNNER BIS 5. FEBRUAR 2023

Das bedeutendste Mozart-Festival feiert den großen Komponisten elf Tage lang mit den weltbesten Mozart-Interpreten.

Die Mozartwoche 2023 ist der bisherige Höhepunkt von Rolando Villazóns fünfjähriger Reise durch den Mozart'schen Kosmos. Es wird ein weiteres Kapitel des Mozartpur-Zyklus aufgeschlagen, das den großen Komponisten als Wunderkind und als Meister umkreist. „Mozarts unglaubliches Talent kristallisierte sich schon früh heraus“, erklärt Intendant Rolando Villazón. „Wir konzentrieren uns auf die sehr frühen Werke und die großen letzten Meisterwerke, mit einigen wunderbaren Beispielen aus der Phase dazwischen. In den elf Tagen, in denen wir Mozart feiern, stellen wir die allererste und die letzten drei seiner Symphonien vor, die ersten und die letzten Violinsonaten, reisen durch seine schöpferische Entwicklung der Klaviersonaten, die frühen und einige der großartigen späten Opernarien, die c-Moll-Messe und das Requiem, sein letztes Werk,

die frühen und späten Kompositionen für Holzblasinstrumente, all seine Violinkonzerte, einige der frühen und die letzten Klavierkonzerte, Ballettmusiken, Divertimenti und Serenaden, alle Quintette, frühe und späte Quartette, Werke für Horn und als Glanzpunkt *Don Giovanni*, Mozarts spätes Meisterwerk.“

Getreu dem Credo „Mozartpur“ schöpft das Festival wiederum tief aus dem reichen Œuvre des großen Komponisten und vereint Ausdrucksformen wie Musik, Wort, Theater und Puppenspiel, die Wolfgang Amadé so sehr schätzte, um seine faszinierende, vielschichtige Persönlichkeit erlebbar zu machen. Die Mozartwoche 2023 bietet knapp 60 Veranstaltungen, darunter eine halbszenische Aufführung von Mozarts *Don Giovanni*, Orchesterkonzerte, Kammermusik, Marionettentheater, Film, Gespräche und vieles mehr. Renommiertere Mozart-Interpreten werden erwartet, etwa die Wie-

ner Philharmoniker mit Daniel Barenboim und Martha Argerich, Radek Baborák, Elena Bashkirova, Ivor Bolton, Renaud Capuçon, Marianne Crebassa, Magdalena Kožená, Sylvia Schwartz, Sir Andrés Schiff mit seiner Cappella Andrea Barca, Andrés Orozco-

Estrada mit dem Chamber Orchestra of Europe, Daniel Ottensamer, Jordi Savall mit Le Concert des Nations, Emmanuel Tjeknavorian, das Freiburger Barockorchester

mit Kristian Bezuidenhout sowie Mitsuko Uchida mit dem Mahler Chamber Orchestra. Intendant Rolando Villazón wird ebenfalls auf der Bühne stehen.

*Mozart,
das Wunderkind
Mozart,
der Meister*



Together with some of the finest international Mozartians, the world's leading Mozart Festival will be celebrating the great composer over an eleven-day period.

The 2023 Mozart Week Festival is the high point of Rolando Villazón's five-year journey through the world of Mozart. This time he will be opening up a new chapter in his series Unadulterated Mozart, which revolves around the themes of Mozart as a child prodigy and Mozart as a master musician. "Mozart's incredible talent emerged at an early date," the Festival's intendant Rolando Villazón explains. "We're focusing on the very early works and the last great masterpieces, with a few wonderful examples from the period in-between. Over the course of these eleven days, we shall be presenting his very first symphony and also his last three contributions to the medium and his first and last violin sonatas as well as exploring the creative

development of his keyboard sonatas, his early operatic arias and some of his magnificent late arias, his C minor Mass and his Requiem – his final work – and his early and late compositions for woodwind instruments in addition to all his violin concertos, some of his early and late keyboard concertos, his ballets, divertimentos and serenades, all of his quintets, his early and late quartets, his works for the horn and, last but not least, his late masterpiece Don Giovanni."

In keeping with its motto "Unadulterated Mozart" the Festival will again be delving deep inside the great composer's richly varied world and combining different forms of expression, from words and music to the theatre and the marionettes that Wolfgang Amadé held in such high regard. In this way his fascinating, multilayered personality will be brought to vibrant life.

The 2023 Mozart Week Festival features around sixty events, including a semi-staged performance of Mozart's Don Giovanni, orchestral concerts, chamber recitals, marionette shows, cinema, conversations and much more besides. Among the eminent

Mozartians whom we are expecting are the Vienna Philharmonic with Daniel Barenboim and Martha Argerich, Radek Baborák, Elena Bashkirova, Ivor Bolton, Renaud Capuçon, Marianne Crebassa, Magdalena Kožená, Sylvia Schwartz, Sir Andrés Schiff and his Cappella Andrea Barca, Andrés Orozco-Estrada and the Chamber Orchestra of Europe, Daniel Ottensamer, Jordi Savall and Le Concert des Nations, Emmanuel Tjeknavorian, the Freiburg Baroque Orchestra with Kristian Bezuidenhout, and Mitsuko Uchida with the Mahler Chamber Orchestra. Intendant Rolando Villazón will also be appearing onstage.

*Mozart,
the child prodigy
Mozart,
the master musician*

INTERNATIONALE STIFTUNG MOZARTEUM

Wolfgang Amadé Mozart fasziniert die Menschen in aller Welt seit mehr als 250 Jahren durch seine Werke und seine Persönlichkeit. Die Stiftung Mozarteum Salzburg ist die weltweit führende Institution zur Bewahrung und Verbreitung dieses unschätzbaren kulturellen Erbes und trägt die vielfältigen Facetten Mozarts in die Welt mit dem Auftrag, allen Menschen und Generationen den Zugang zu seiner Musik, seinem Leben und seiner Person zu eröffnen, analog wie digital. Der Verein Stiftung Mozarteum Salzburg wurde 1880 von Bürgern der Stadt Salzburg als Internationale Stiftung Mozarteum gegründet und hat seine Wurzeln im Dom-Musik-Verein und Mozarteum von 1841. Als Non-Profit-Organisation mit Initiativen in den drei Kernbereichen Konzertveranstaltung, Mozart-Museen und Wissenschaft schlägt sie die Brücke zwischen Bewahrung der Tradition und zeitgenössischer Kultur mit dem Ziel, wechselnde Perspektiven und neue Denkanstöße in der Auseinandersetzung mit dem Komponisten zu schaffen.

Konzerte

Seit 1956 veranstaltet die Stiftung Mozarteum rund um Mozarts Geburtstag am 27. Jänner die Mozartwoche – das weltweit wichtigste Mozart-Festival. Die international renommiertesten Mozart-Interpreten, Orchester und Ensembles kommen Jahr für Jahr zum ersten Festival des Jahres nach Salzburg. Seit 2019 gestaltet Rolando Villazón die Mozartwoche, seit 2021 hat er die gesamte künstlerische Leitung der Stiftung Mozarteum inne und verantwortet somit auch die Konzertsaison mit besonderen Formaten mit Größen der Klassik und etablierten Jungstars.

Museen

Die Mozart-Museen – Mozarts Geburtshaus und das Mozart-Wohnhaus – ziehen alljährlich hunderttausende Besucher aus aller Welt an. Mozarts Geburtshaus, das berühmte Haus in der Getreidegasse mit der markanten gelben Fassade, ist mehr als eine international bekannte Gedenkstätte für das größte

Musikgenie aller Zeiten. Es ist ein innovatives Museum, das einzigartige Originale in zeitgenössischer Form erlebbar macht. An keinem Ort der Welt kann man Mozart näher kommen als hier. Das Mozart-Wohnhaus stellt mit Sonderausstellungen die Mitglieder der Familie Mozart in den Mittelpunkt oder beleuchtet das musikalische Schaffen Mozarts aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

Wissenschaft

Die Wissenschaft vereint Tradition und Zukunft und versteht sich als lebendiges Zentrum aktueller Mozart-Forschung und vielfältiger Sammlungsaktivitäten. Mozarts Witwe Constanze sowie die beiden Söhne stifteten dem Verein den Großteil seiner persönlichen Erinnerungsstücke. Die Stiftung Mozarteum verfügt damit über die international größte Sammlung an originalen Briefen, Porträts und Instrumenten der Mozart-Familie. Die Bibliotheca Mozartiana ist die umfangreichste Mozart-



Wolfgang Amadé Mozart,
Silberstiftzeichnung von Doris Stock, 1789

Bibliothek der Welt. Die Digitale Mozart-Edition macht das Schaffen Mozarts im Internet für jedermann zugänglich. Die DME präsentiert musikalische Werke in digitalen Formaten, widmet sich der Edition von Briefen, Dokumenten sowie Libretti und bietet weiterführende Informationen zu Werken, Quellen, Überlieferung und Rezeption. Die Ton- und Filmsammlung ist das größte Spezialarchiv mit 33.000 Audiotiteln sowie 4.000 Videoproduktionen.

Wolfgang Amadé Mozart has been fascinating people all over the world for more than 250. The Salzburg Mozarteum Foundation is the leading international organization designed to preserve and disseminate this incalculable cultural legacy, while also seeking to make Mozart's life, works and personality accessible to audiences of every generation in all their multifaceted complexity, an aim that it pursues through both analogue and digital technology.

Concerts

Launched in 1956, the Mozart Week Festival takes place every year around the date of Mozart's birthday on 27 January. This most important of all international Mozart festivals brings together the most famous Mozartian interpreters, including not only soloists but also orchestras and ensembles. It has been run since 2019 by Rolando Villazón, who since 2021 has additionally been the Mozarteum Foundation's artistic director and, as such, is responsible for superintending its concert season, with all of its specialized formats featuring many of the great artists from the world of classical music.

Museums

Every year the Mozart Museums attract hundreds of thousands of visitors from all over the world. Mozart's Birthplace is an innovative museum that allows visitors to experience at first hand unique originals within a contemporary format. Nowhere

else in the world is it possible to get closer to the composer than it is here. The Mozart Residence holds special exhibitions centred around the members of the Mozart family as well as throwing light on Mozart's musical output from a range of different angles.

Scholarship

The Foundation's Research Department unites tradition and the future and sees itself as a vital centre for current research into Mozart as well as collecting and curating a wide variety of objects. The Mozarteum Foundation owns the world's most extensive collection of original letters, portraits and instruments once owned by the Mozart family. The Bibliotheca Mozartiana holds the world's most comprehensive collection of books on Mozart. The Digital Mozart Edition allows everyone access to his works on the internet. The Sound and Film Collection is the largest specialist archive in the world, with 33,000 audio titles and 4,000 video productions.



Im Juli 2022 fand das erste Konzert im teilrenovierten Großen Saal statt, das Stadtfoyer wurde erstmals für das Catering genutzt.

BETEILIGTE, MITARBEITER UND PROFESSIONISTEN

BAUHERRENTEAM ISM

Dr. Erich Marx
 Dr. Johannes Honsig-Erlenburg
 Johannes Graf von Moÿ
 Mag. Christoph Andexlinger
 Dr. Thomas Bodmer
 Dr. Ingrid König-Hermann
 Univ.-Prof. Reinhart von Gutzeit
 Dr. Tobias Debuch
 Dkfm. Rainer Heneis
 Mag. Walter Harringer
 Ursula Rumplmayr
 Wolfgang Aglassinger

ARCHITEKTURKONSULENT ISM
 Arch. DI Erich Wenger

BUNDESDENKMALAMT
 DI Eva Hody, Landeskonservatorin

ARCHITEKTENWETTBEWERB: JURY

Fachpreisrichter
 Mag. arch. Marie Therese Harnoncourt
 (Vorsitzende)
 Arch. Prof. DI András Pálffy
 Arch. Walter Angonese

Sachpreisrichter
 Dr. Johannes Honsig-Erlenburg
 Dr. Erich Marx
 Dr. Gabriele Ramsauer und
 Dr. Sabine Greger-Amanshauser
 (zus. eine Stimme)
 DI Dr. techn. Andreas Schmidbaur

Wettbewerbsausschreibung
 Arch. DI Erich Wenger

NEUBAU FOYERGEBÄUDE

Architekten
 Arch. DI Maria Flöckner
 Mag. arch. Hermann Schnöll

Landschaftsarchitektin
 DI Dr. Barbara Bacher

Projektleitung/örtliche Bauaufsicht
 DI Andreas Mozelt

RENOVIERUNG GROSSER SAAL

Architekten
 Arch. DI Heide Mühlfellner
 Arch. DI Silvia Panek-Köbl

Projektleitung/örtliche Bauaufsicht
 Ing. Karl-Heinz Schneeweiß

FIRMEN

Abdichtung DA GmbH	Golser Technisches Büro GmbH	Niefergall Leuchten-Manufaktur	TB DI Axel Burggraf GmbH
Accuro Sonderlöschanlagen GmbH	GTC Gastrosysteme GmbH	Palfy Tischlerei/Weißpriacher	TB Ing. Heinz Pürcher
ARDIG Archäologischer Dienst GmbH	Hanta GmbH	Möbelprodukte GmbH	Technisches Büro Dipl. Ing.
Bau trifft Architektur GmbH	HARTL Bau GmbH	PAPAIplus GmbH	Axel Burggraf GmbH
Bruckmüller GmbH	Hausbetreuung Attensam GmbH	Peneder Bauelemente GmbH	Techno-Vetrieb GmbH
Colt International GmbH	Hermann Eule Orgelbau GmbH	PICHLER projects GmbH/Srl	Terrazzo Wagner GmbH
Der Tapezierer, Andreas Großschädl	HSG Schattauer GmbH	podpod design	Thyssenkrupp Aufzüge GmbH
Die Raumausstatter	Ingenieurbüro Rothbacher GmbH	Porr Bau GmbH Tiefbau	Tischlerei Elsner GmbH
Malerei Dietmar Dumböck	ISTMA Inspektionsstelle Matl GmbH	Premstaller ZT GmbH	Transsolar Energietechnik GmbH
Doll GmbH	J. & L. LOBMEYR GmbH	Richter & Partner Ziviltechniker	Wagner-Partner Consulting GmbH
EIDOS Architektur ZT GmbH	J. KLAUSNER Professional	GmbH	Wallinger Tischlerei GmbH
Erich Reichl GmbH	Multimedia GmbH	Ropa Digital Displays OG	Weigl Aufzüge GmbH & Co KG
ETS Trocknung & Sanierung	Johann Windhager GmbH	Salić GmbH	Weissofner Glas + Metall GmbH
ETS-Elektrotechnik GmbH	Keller Grundbau GmbH	Saller Metallbau GmbH	Bernhard Wenger
Fischer Parkett	Klopf Malermeisterbetrieb GmbH	Salzburg AG	Winkler Holzbau GmbH
Fliesen Lazar Jovicic	Linsinger ZT GmbH	Salzburger Aufzugsdienst	Wittek-Design Weberei GmbH
Fox Boden GmbH	Malerei Wiemers GmbH	SAM Schadensabwicklungsmanagement	Wolfgang Strasser
FUBO Ing. Maikl GmbH	Malermeister Michael Gühl	GmbH	Xervon
Fuchs Entsorgungsbetrieb GmbH	Metalltechnik Wenger GmbH & Co KG	Schreder Installationen	Zaunbau GmbH
Ganser Maschinen GmbH	Moonlake Entertainment	Service Team Edin GmbH	Zehetner Einrichtungen GmbH
gdb ZT GmbH	Müller-BBM Industry Solutions GmbH	Siemens AG	Zottmann und Resmann GmbH
Glaserei Alba	Neno Gebäudereinigungs GmbH	SSP ZT GmbH	Zürich Versicherungs AG

INTERNATIONALE STIFTUNG MOZARTEUM

Präsidium

Dr. Johannes Honsig-Erlenburg (Präsident)
 Johannes Graf von Moÿ (Vizepräsident)
 Mag. Christoph Andexlinger (Vizepräsident)
 Dr. Thomas Bodmer
 Dr. Ingrid König-Hermann
 Univ.-Prof. Reinhart von Gutzeit

Kuratorium

Dr. Erich Marx (Vorsitzender) · Eva Rutmann (Stellv. Vorsitzende)
 Inez Reichl-de-Hoogh (Schriftführerin) · Mag. Christoph Andexlinger
 Dr. Thomas Bodmer · Mag. Stephan Gehmacher · Prof. Elisabeth Gutjahr
 Univ.-Prof. Reinhart von Gutzeit · LH Dr. Wilfried Haslauer · Markus Hinterhäuser
 Dr. Johannes Honsig-Erlenburg · Dr. Ingrid König-Hermann · Univ.-Prof. Dr. Ulrich Konrad
 Prof. Werner Lampert · Mag. Christoph Lang · Mag. Waltraud Langer
 Prof. Hannfried Lucke · Johannes Graf von Moÿ · Maximilian Graf von Moÿ
 Peter Daniell Porsche · BM DI Harald Preuner · Matthias Röder
 Ph.D. Dipl.-Vwt. Wolfgang Schurich · Dr. Reinhard Scolik · Dr. Maria Wiesmüller

Internationaler Beirat

Prof. Dr. Bernd Gottschalk (Vorsitzender) · Karl Auersperg-Breunner
 Dr. Thomas Bodmer · Laurent Burelle · Franz Markus Haniel · Michael Hoffman
 Dr. Marcel Landesmann · Dr. phil. Nicola Leibinger-Kammüller · Prof. Dr.h.c. Peter Löscher
 DI DDr.h.c Peter Mitterbauer · Paul Moseley · Dr. David W. Packard · Costa Pilavachi
 Dr. Walter H. Rambousek · Dkfm. Gerhard Randa · Dr. Christopher J. Salmon
 Koichiro Watanabe · Dr. Thomas Sauber · Maria-Elisabeth Schaeffler-Thumann
 Assessor Reimar Schlie · Prof. Christian Strenger
 Heinz Hermann Thiele (†) · Dr. Reinhard Christian Zinkann

Stiftung Mozarteum

Dkfm. Rainer Heneis (Geschäftsführer) · Rolando Villazón (Künstlerischer Leiter)
 Dr. Ulrich Leisinger (Wissenschaftlicher Leiter)
 Linus Klumpner, Bakk.phil. MA (Direktor Mozart-Museen)
 Ursula Rumplmayr (Kaufmännische Leiterin)
 Team der Stiftung Mozarteum

